35. Jahrgang. | Sonnabend, 13. Februar. | Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19360. | 1892.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Ausführungsbestimmungen zum Transitlagergesetz vom 30. Januar 1892.

* Danzig, 12. Februar.

Das Gesetz vom 30. Januar d. J. betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf Getreide, Holz und Wein ist von unserem Handelsstande mit um so größerer Freude begrüßt worden, als seine Durchbringung im Reichstage erheblichen Schwierigkeiten begegnete, besonders nachdem die ursprüngliche Regierungsvorlage durch Aufnahme der Mühlenläger, des Holzes u. s. w. in den Commissionsberathungen nicht unwesentlich erweitert worden war. Angesichts der Unmöglichkeit einer nachträglichen Ermittelung der Provenienz des in den Transitlägern befindlichen Getreides und Holzes blieb dem Bundesrathe nichts übrig, als dem Gesetz in der ihm vom Reichstage gegebenen Form zuzustimmen. Aber die Zustimmung erfolgte wohl mehr der Noth gehorchend als dem eigenen Trieb, und da sie ein, wenn auch noch so nothgedrungenes, Zugeständniß an den Handel, oder wie es im Jargon gewisser Blätter heißt, an das Speculantenthum war, so wäre es gegen alle Kleiderordnung in deutschen Landen gewesen, wenn man nicht sogleich mit Ernst die Frage erwogen hätte, was zu thun sei, damit es dem Handel auf Grund des erlassenen Gesetzes nicht zu wohl würde. „Zwischen Lipp' und Bechersrand u. s. w.", d. h. in zolltechnisches Deutsch übertragen: zwischen dem Gesetz und seiner praktischen Anwendung stehen noch die Ausführungsbestimmungen, und ein wie prächtiges Mittel diese bieten, es der Verwaltung zu ermöglichen, daß sie ihre Tendenzen auf eigene Faust in die Praxis überträgt, dafür haben wir neben vielen anderen Beispielen als eclatantestes den nun allen Anfechtungen zum Trotz schon sieben Jahre bestehenden Petroleumfaßzoll.

Die Ausführungsbestimmungen zum Transitlagergesetz vom 30. Januar 1892 (2. Nachtrag zu Nr. 5 des Centralblattes für das deutsche Reich) enthalten keine Bestimmungen darüber, wie bei Besitzübertragungen unverzollten Getreides oder Holzes von einem Transitlager zum anderen zu verfahren ist, d. h. nach dem in der Zollpraxis üblichen Grundsatz: „was nicht erlaubt ist, ist verboten", sie verhindern eine Geschäftsform, welche etwas durchaus Gewöhnliches und vor allem etwas durchaus Nothwendiges war und ist. Wenn A. ein Getreidetransitlager hat und ebenso B., so regeln die Ausführungsbestimmungen zum Transitlagergesetz zwar das Verfahren, welches zu beobachten ist, wenn A. sein Getreide zum vertragsmäßigen Zollsatze in den freien Verkehr setzen will und ebenso B. das seinige, aber sie geben nicht an, wie zu verfahren ist, wenn B. dem A. sein Getreide unverzollt verkaufen und A. es in den freien Verkehr setzen will. Derartige Cessionen sind z. B. nothwendig, wenn das Getreide des A. und das des B. jedes für sich den Wünschen des inländischen Käufers nicht entspricht, während das mit der Mischung beider Getreidearten der Fall ist. Oder es sind die Geschäftsbeziehungen des B. zum Inlande wenig ausgebildet, weil er vorzugsweise Importeur ist, während sich umgekehrt A. den Vertrieb des Getreides nach dem Inlande gerade zur Hauptaufgabe gemacht hat. Dann bahnt die Cession dem Getreide des B. durch die Hand des A. den gewohnten Weg zu den inländischen Käufern. Fälle, wie der letztgenannte, kommen insbesondere auch beim Holz häufig vor.

Welchen Grund man gehabt haben kann, diese Besitzübertragungen verhindern zu wollen, ist uns um so unerfindlicher, als irgend welches zollfiscalische Interesse durch sie nicht verletzt wird. In den Kreisen unseres Holz- und Getreidehandels ist es niemandem in den Sinn gekommen, zu denken, daß hinter dem so freudig begrüßten Gesetz eine so chicanöse Verwaltungsmaßregel lauern könne, und es ist uns zuverlässig bekannt, daß eine Reihe von Cessionen von einem Transitlager zum andern in dem guten Glauben stattgefunden haben, daß dadurch an der Zollvergünstigung der cedirten Waare nichts geändert werde. Zu ihrer nicht geringen Ueberraschung haben aber die Käufer erfahren müssen, daß eine solche Cession nur möglich ist unter Erlegung des erhöhten Zollsatzes. Unseres Erachtens verstößt dies direct gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes; nach diesem soll der am 1. Februar im Transitlager vorhandene Waarenbestand zum vertragsmäßigen Zollsatze in den freien Verkehr gehen können; ob A. oder B. diesen Zollsatz zahlt, ist gleichgiltig. Jedenfalls ist es unzulässig, aus welchem Grunde es immer sei, den autonomen Zollsatz zu fordern.

Wollte man eine derartige Einschränkung, so mußte man sie im Gesetze klipp und klar aussprechen; außerdem mußte man von ihr, um nicht eine große Unbilligkeit zu begehen, diejenigen Cessionen ausnehmen, deren Abschluß nachweislich vor Erlaß des Gesetzes stattgefunden hat. Freilich hätte wahrscheinlich der Reichstag einer solchen so durchaus nutzlosen Einschränkung kaum zugestimmt, und so griff man denn zu dem erprobten Mittel, sie durch eine Verwaltungsmaßregel zu decretiren.

Wir hoffen, daß die Ausführungsbestimmungen zum Transitlagergesetz bald eine Ergänzung in der skizzirten Richtung erfahren werden, damit von unserem Handel, dessen Aussichten in die Zukunft wahrlich trübe genug sind, eine Fessel genommen werde, die geeignet ist, die Vortheile des Gesetzes zum großen Theile in Frage zu stellen, eines Gesetzes, das sich angesichts der schweren Sorgen, mit denen unser Handelsstand den Folgen der differentiellen Zollbehandlung Rußlands entgegensieht, doch als ein verhältnißmäßig unbedeutendes Zugeständniß zu [illegible] ist. [illegible] Getreidehandel zur Verzollung seiner [illegible] gewährt ist, ist karg genug bemessen.

Der Kampf gegen die Socialdemokratie

nimmt nachgerade Formen an, die selbst in gut conservativen, aber nicht reactionären Kreisen — deren es immer noch giebt — die Befürchtung hervorrufen, daß der Kampf gegen socialdemokratische Utopien schließlich nur einen Deckmantel für lichtscheue Bestrebungen abgeben werde. Der Reichskanzler Graf Caprivi hat seiner Zeit hervorgehoben, er sehe jede Gesetzesvorlage darauf an, wie sie der Socialdemokratie gegenüber wirken werde. Dagegen haben wir nichts einzuwenden; aber unserer Ansicht nach kommt alles darauf an, welche Art Mittel man der Socialdemokratie gegenüber für wirksam erachtet. Die Frage wird am leichtesten gelöst, wenn man zunächst festzustellen versucht, was die Socialdemokratie so groß und stark gemacht hat, wie sie heute ist.

Der eigentliche Wendepunkt in dem Aufschießen der socialdemokratischen Giftpflanze liegt zweifellos in der zweiten Hälfte der 70er Jahre, also etwa in der Zeit, wo Fürst Bismarck der Mitwirkung der Liberalen, die er nach der Errichtung des Norddeutschen Bundes und bei der Entwickelung des Ausbaues desselben zum Reiche nicht entbehren zu können glaubte, müde zu werden anfing und ganz im Stillen die Wiederaufrichtung der conservativen Partei, die er beim Beginn des Culturkampfes vernichtet hatte, betrieb. Es war das dieselbe Zeit, wo Fürst Bismarck den Berliner Socialdemokraten, dem „Tölke mit dem Stock" freie Bahn machte, um den Einfluß der Fortschrittspartei auf die bürgerlichen Kreise zu brechen, die Zeit, wo die Polizei sich daran gewöhnte, den Socialdemokraten gegenüber durch die Finger zu sehen, wenn sie nur die fortschrittlichen Versammlungen störten. Die Partei hat diese wie andere Fährnisse überstanden, aber man hat doch vor Allem in der Reichshauptstadt einen Aufschwung ultraradicaler und umsturzlüsterner Gesinnung hervorgerufen, die die liberale Partei in einer Anzahl von Wahlkreisen in die Minorität drängte. Erst die Attentate von 1878 zwangen die Regierung zur Umkehr; aber sie verfiel jetzt in den entgegengesetzten Fehler. Sie benutzte die tiefgehende Entrüstung der Nation über die Attentate zur Einleitung einer rückschrittlichen Bewegung, die über die Grundlage des Rechtsstaats, das gleiche Recht für Alle, schonungslos hinwegging. Daß das Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie in ganz ähnlicher Weise, wie die Culturkampfgesetze in Preußen die Widerstandskraft des Centrums, so jenes die Anziehungskraft der socialdemokratischen Lehren nur vermehrt hat, bezweifelt nachgerade niemand mehr und diese Wirkung wurde noch gestärkt durch eine sog. socialpolitische Gesetzgebung, die angeblich den berechtigten Kern der socialpolitischen Forderungen gegen die socialistische Partei verwerthen sollte. Obendrein aber wurde unter dem Eindruck einer wirthschaftlichen Weltkrise eine Wirthschaftspolitik inaugurirt, welche die Interessen einiger bevorzugten Klassen auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung förderte und dadurch der socialdemokratischen Agitation eine neue werbende Kraft zuführte.

Der „neue Curs" hat das Socialistengesetz beseitigt; er hat im Interesse der Erleichterung der Volksernährung auch die Lebensmittelzölle, freilich [illegible] kleinem Maße herabgesetzt. Aber leider haben die Männer des neuen Curses sich die wichtigste Erfahrung der letzten 20 Jahre nicht zu Herzen genommen; die Erfahrung, daß der Kampf gegen eine Partei, welche die bestehende Gesellschaftsordnung in Frage stellt, mit dem Versprechen, daß die künftige Ordnung der Dinge allen jetzt vorhandenen Mißständen von Grund aus abhelfen werde, mit Erfolg nur geführt werden kann, wenn die Regierung das Interesse des Ganzen dem Interesse einzelner bevorzugten Gruppen vorstellt, mit einem Worte, wenn die Regierungspolitik mit der großen Masse des deutschen Bürgerthums Hand in Hand geht.

Als die Regierung vor zwei Jahren die Landgemeindeordnung und das Einkommensteuergesetz vorlegte, konnte man hoffen, daß sie, wenn auch zögernd und vorsichtig tastend, einen solchen Weg einschlagen wolle: das neue Schulgesetz aber hat die Situation mit einem Schlage umgestaltet. Die Bereitwilligkeit der Regierung, die preußische Volksschule der Herrschaft des unduldsamen Clerus zu überliefern, hat das Bürgerthum in seinen Tiefen aufgeregt und die Socialdemokratie steht hohnlächelnd bei Seite und wartet des Augenblicks, da sie ernten kann, wo andere gesäet haben.

Wenn diese Hoffnung zu Schanden wird, wenn der ideale Aufschwung des Bürgerthums die Anschläge der Dunkelmänner, der Vorkämpfer der Unduldsamkeit vereitelt, dann kann der Kampf um die Volksschule der Ausgangspunkt einer freiheitlichen Wiedergeburt der Nation werden; aber die Männer des „neuen Curses" werden an diesem Siege keinen Theil haben.

Deutschland.

Der preußische Schulgesetzentwurf im Lichte der deutschen Unterrichtsgesetzgebung

lautet der Titel einer Broschüre, welche im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses des „**Deutschen Lehrervereins**" von F. Tews bearbeitet und soeben bei Julius Mudhardt in Berlin erschienen ist. Der Verfasser stellt den Hauptbestimmungen des Zedlitz'schen Entwurfs in übersichtlicher Anordnung die entsprechenden Vorschriften der in Oesterreich und den deutschen Staaten geltenden Gesetze in wörtlicher Anführung gegenüber und legt in aller Kürze die Tragweite jeder Einzelbestimmung dar. Im Lichte der deutschen Schulgesetzgebung erfahren die verhängnißvollsten Bestimmungen des Entwurfs erst die Beleuchtung, welche sie in ihrer orthodox-reactionären Tendenz unerbittlich kennzeichnet. Andererseits zeigen die Bestimmungen anderer Schulgesetze den Weg zur Verbesserung des Entwurfs. Was in etwa 20 deutschen Staaten und in Oesterreich seit Jahrzehnten Gesetz ist, kann auch in Preußen gefordert werden. Man wird entsetzt sein über den schroffen Gegensatz, in den das preußische Schulwesen, falls dieser Entwurf Gesetzeskraft erhielte, zu demjenigen des übrigen Deutschland treten würde. Von vornherein hat man außerhalb Preußens dem Entwurf eine ganz außergewöhnliche Aufmerksamkeit zugewandt. Das deutsche Volk fühlt, daß es sich nicht um die preußische Volksschule allein handelt. Der Volksschulgesetzentwurf der preußischen Regierung hat eine nationale Frage heraufbeschworen: die Frage, ob **die deutsche Volksbildung in die Fesseln des römischen Clerus und der protestantischen Orthodoxie geschlagen werden soll oder nicht.** Ist die Schule Preußens unter das kirchliche Joch gebeugt, so werden andere Staaten folgen. Das preußische Schulgesetz wird der Beginn einer **neuen Aera der deutschen Unterrichtsgesetzgebung** werden, eine Aera des allgemeinen Rückschritts und auch die Schulkämpfe im befreundeten Oesterreich neu entfachen. Je früher man diese Gefahr erkennt, um so besser. Diese Erkenntniß zu fördern, erscheinen die Zusammenstellungen der Broschüre ganz besonders geeignet. Der Widerstand gegen den Entwurf wird innerhalb und außerhalb Preußens um so energischer werden, je mehr man sich bewußt wird, daß dieser Entwurf als Gesetz seinesgleichen in Deutschland nicht haben würde und weitab liegt von dem Wege, auf dem man in den letzten Jahrzehnten die Hebung und Veredelung der geistigen Volkskraft auf deutschem Boden angestrebt hat.

* **Berlin**, 12. Febr. Es ist dem „Hamb. Corr." zufolge neuerdings von einer **Berufung des preußischen Staatsrathes** in der Presse die Rede. Man führt verschiedene wirthschaftliche Angelegen-

---

K)

Mädchenliebe.

Von P. Caro.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

VIII.

Vom ersten Augenblick ihres Wiedersehens an fühlten Georg und Bertrand eine gegenseitige Antipathie. Es bedurfte für Georg keines langen Zusammenseins, um zu sehen, welchen großen Platz Bertrand im Hause seiner Großeltern, welchen viel größeren noch er in Lillis Herzen einnahm; wie ein unbewußter Gedanke schwebte sein Name fortdauernd auf Lillis Lippen.

Wie die meisten, melancholisch angelegten Menschen beobachtete Georg äußerst scharf und so begriff er schnell, daß Lilli liebte oder lieben werde, daß dieser Fremde, dieser Mann, der sich noch nicht bewährt, ihm den Platz in dem weichen sanften Herzen seiner kleinen Jugendfreundin streitig machte, nach welchem er so lange gestrebt.

Und was sollte daraus werden? Für ihn die Vernichtung aller seiner Hoffnungen, die höchste Verzweiflung, für sie nichts als Kummer und Trübsal. Es wollte ihm nicht in den Sinn, daß Bertrand v. Esparvis der richtige Mann für die bescheidene Lilli Dauny sei. Nach seinem Dafürhalten war der junge Hauptmann nichts als ein leichtsinniger, eleganter Lebemann. Doch wie konnte er Lilli davon überzeugen, ohne sie zu beleidigen und sich den Anschein der Eifersucht zu geben? Auch trug die Unklarheit seines eigenen Herzens viel dazu bei, seine Schüchternheit noch zu vermehren. Wie gern wäre er vor sie hingetreten und hätte ihr sein Herz ausgeschüttet und seine unbesiegbare, große Liebe gestanden. Doch seit ihrer Kinderzeit an derartige Aeußerungen gewöhnt, sah sie in seiner Verehrung nur ein Spiel; sie hörte ihm lachend zu und scherzte bei den Geständnissen seiner Liebe, ohne zu ahnen, wie tief sie ihn verwundete. Auf seine schüchternen Vorwürfe folgten von ihrer Seite die zärtlichsten Freundschaftsbetheuerungen; dann dachte sie nicht mehr daran und hielt auch ihn für getröstet.

Was hätte er nicht darum gegeben, wenn sein Kommen nur eine Spur jener süßen Verwirrung über ihre Züge gegossen hätte, wie sie Bertrands Erscheinen hervorrief!

Schnell genug hatte Bertrand Georgs Gefühle erkannt, und trotzdem er nicht übermäßig bescheiden und letzterer ihm ein sehr ungefährlicher Nebenbuhler schien, war ihm beider vertraulicher Verkehr, ihr Einverständniß, das sich auf die lange Freundschaft gründete, geradezu lästig. Was sollte er thun? Es galt sich für einige Wochen in Geduld zu fassen und jedem Conflict mit dem Enkel des alten Rath aus dem Wege zu gehen. Um auch den leisesten Verdacht einer Nebenbuhlerschaft von sich zu wälzen, sich aber auch zu gleicher Zeit einen Verbündeten zu schaffen, beschloß er, Nicole v. Aurevelle den Hof zu machen, — ihre angeborene Koketterie machte ihm das leicht genug.

Zum Unglück mißverstand Lilli aber die Sache und litt schmerzlich darunter. Sie hatte sich ihrer Freundin anvertrauen wollen, jetzt aber hielt sie das Geheimniß ihres Herzens zurück und verbarg vor ihrer Gefährtin ebensowohl ihren tiefen Kummer wie ihre Neigung. Nicole war eben auch viel zu oberflächlich und leichtfertig, um bei anderen ein tieferes Gefühl zu vermuthen.

So verfloß der September; aber wie anders als die früheren. Die unausgesprochenen Leidenschaften brachten jedem Aufregung und legten dem Verkehr Zwang auf.

Nicole beklagte sich darüber, sie war die einzige, die nichts zu verbergen hatte. „Daß Lilli nicht heiter ist", sagte sie eines Tages zu ihrem Bruder, „verstehe ich; sie ist in Trauer um ihren Vater, da verzeiht man, daß sie nicht lacht und scherzt wie früher. Aber du und Bertrand!"

„Es wäre vielleicht passender, du sagtest Herr Bertrand oder besser noch Herr v. Esparvis."

„Und du, du solltest dir ein Predigerbarett aufsetzen, dann würde dir das Predigen noch besser stehen. Guter Junge, du thust mir leid! du bist schlechter Laune, Lilli sprach sich schon gestern darüber aus.

„Sie hat von mir gesprochen?"

„Ist das so wunderbar?"

„Sie hat dir gesagt, daß ich verdrießlich wäre?"

„Ich glaube, ja."

„Dieser Esparvis beschäftigt sie zu sehr, als daß sie ihre Zeit mit einem Gedanken an mich verlieren könnte. Mir fehlt die heitere Laune und die glückliche Leichtlebigkeit dieses Romanhelden."

„Mit seiner Heiterkeit ist es nicht allzuweit her; er fängt auch schon an, sentimental und träumerisch zu werden. Jeder hält hier Einkehr in sich und grübelt nach, es ist wirklich äußerst amüsant, gerade wie im Kloster vor dem Abendmahl, wo jeder sein Gewissen prüft und sich alle Mühe giebt, seine großen Sünden in ein besseres Licht zu stellen."

„Ich dächte doch, du hättest dich nicht über Herrn Bertrand zu beklagen."

„O, mein Himmel, das sieht nach etwas aus, im Grunde ist doch nichts dahinter."

„Er ist stets in deiner Nähe und hat dir immer etwas zuzuflüstern. Das finde ich, unter uns gesagt, sehr wenig passend."

„Ich bitte dich, bester Junge, laß die weisen Lehren. Ich habe schon genug derart von Miß Ellen zu hören, die ja nur dazu engagirt zu sein scheint, um mich zu ärgern. Uebrigens sagt Großmama nichts darüber und du weißt, wie streng sie auf Formen hält. Beruhige dich also! Im Grunde bist du nämlich eifersüchtig und verliebt und machst mir Vorwürfe, weil du es nicht wagst, mit Lilli zu grollen."

„Und wenn es so wäre?"

„Nun, so sehe ich nichts Schlimmes darin. Ich begreife sehr gut, daß man sich verlieben kann, vorausgesetzt, daß man sein Vergnügen dabei findet. Aber Liebe wie Migräne mit sich herumschleppen, ist einfach Blödsinn."

„Als ob man die Wahl hätte, zu lieben oder nicht zu lieben!"

„Gewiß hat man die Wahl. Ich versichere dir, ich würde nur lieben, wenn ich wollte."

„Dann wirst du niemals lieben."

„Wer weiß? — Wohin wird deine Leidenschaft für Lilli dich führen?"

„Wohin sie will."

„Auf das Standesamt, dann an den Altar. Diese kleinen Mädchen aus der Provinz gehen immer gerade auf das Ziel los, auf den Kern der Sache, das sage ich dir im voraus."

„Auf das Standesamt, an den Altar! — ja an das Ende der Welt und darüber hinaus. — Wenn sie mich nur will!"

„Wie naiv! Bildest du dir ein, daß Lilli Freier im Ueberfluß hat? Reiche ihr die Hand und sie wird schnell einschlagen."

„Das genügt mir nicht. Ihr Herz will ich!"

„Ihr Herz! armer Junge, wie romantisch! Herzen giebt man heutzutage nicht mehr in die Ausstattung; das ist aus der Mode gekommen."

„Welch ein Ton Colette!"

„So heirathe Lilli doch. Ich habe sie sehr lieb; sie ist ein reizendes Mädchen. Nur, glaube ich, wird Papa dir nicht seine Einwilligung zu dieser Verbindung geben. Auch muß ich gestehen, daß nach meiner Ansicht der Schritt sehr unbesonnen wäre. Du hast einen Namen, eine Stellung, eine Zukunft in der Diplomatie; du kannst Ansprüche auf eine ganz andere Partie machen; auch ist dein Vermögen zu klein, um ein armes Mädchen zu heirathen. Das ist meine Ansicht in der Sache!"

Trotzdem die Stimmung nicht allzu heiter und glücklich war, ging die Zeit der Ferien doch ohne ernstliche Störungen vorüber. Den letzten Abend vor Georgs und Nicoles Abreise waren Lilli und der Hauptmann v. Esparvis noch mit ihnen bei Werners zusammen. Georg hatte sich vorgenommen, Lilli vor Bertrand zu warnen und ihr bei dieser Gelegenheit seine heiße Liebe zu gestehen, eine Liebe, die sich nicht auf kindliche Freundschaft gründete, sondern auf die heiligsten, tiefsten Gefühle, die eines Menschen Herz erfüllen können.

Die ganze kleine Gesellschaft promenirte im Garten umher; Lilli und Colette wanderten die breiten Alleen auf und ab und mit ihnen Bertrand, der, sehr heiterer Stimmung, sich sichtlich bemühte, Colette zu gefallen. Georg folgte ihnen in einiger Entfernung mit seinem Großvater. Sie trafen mit ihnen am Ende der Allee zusammen; Georg hatte nur Augen für Lilli, deren traurige Miene ihm deutlich genug sagte, wie schmerzlich sie das kokette Spiel zwischen Bertrand und Colette berührte. Schon jetzt hat sie unter der Liebe zu ihm zu leiden, dachte er, was wird die Zukunft ihr bringen! (Forts. folgt.)

heiten an, die seinem Gutachten unterbreitet werden sollen. Es dürfte dazu zu bemerken sein, daß es sich nur um vorläufige Erwägungen handelt und bestimmte Entschlüsse noch nicht gefaßt sind.

* **[Der Fall Baare.]** In einer an die „Köln. Ztg." gerichteten Erklärung über den Fall Baare und die Bochumer Stempelfälschungen macht Herr Fusangel die Mittheilung, daß nach glaubwürdigen Berichten, die er erhalten habe, „die Voruntersuchung in dem Stempelprozesse von neuem eröffnet" sei. Da Herr Fusangel behauptet und in einer Reihe von Artikeln zu beweisen gesucht hat, daß Herr Baare bei noch unverjährten Fälschungan betheiligt gewesen sei, so scheint mit der Ankündigung der Wiedereröffnung der Voruntersuchung gesagt zu werden, daß das Verfahren nunmehr sich auch gegen Herrn Baare richte und auf den von Fusangel erörterten Thatbestand ausdehne.

* **[Von „hochjunkerlicher pfäffischer Reaction in Berlin"]** hat kürzlich in einer Versammlung der **Führer der Nationalliberalen** in Karlsruhe, Landgerichtsdirector **Fieser**, gesprochen. Wäre ein Theil dieser Erkenntniß auch schon bei den Wahlen von 1888 vorhanden gewesen, dann hätten die Conservativen gute zwei Dutzend Sitze weniger, die sie allein durch die Unterstützung der damaligen national-liberalen Cartellgenossen gewonnen haben, und dann wäre auch keine Mehrheit für das Schulgesetz vorhanden.

* **[Ein conservativer „Atheist" und Judengenosse.]** Unter den Unterzeichnern der Petition der Universität Halle gegen den Zedlitz'schen Schulgesetzentwurf befindet sich der Prof. **Märker**, erster Vorsitzender des **conservativen** Vereins. Es verdient dieser Umstand hervorgehoben zu werden angesichts des Bemühens der Blätter vom Schlage der „Kreuzztg.", die Gegner des Schulgesetzentwurfs sammt und sonders als „Atheisten", „Judengenossen" ꝛc. zu denunciren. Die Hallenser Professoren haben bekanntlich in ganz besonders hohem Grade den Zorn der „Kreuzztg." auf sich geladen.

* **[Einwanderung rumänischer Juden.]** Der „Weser-Ztg." wird aus Berlin geschrieben: „Wie wir zuverlässig erfahren, hat die Regierung die nachgeordneten Behörden auf ein bedenkliches Streben rumänischer Juden aufmerksam gemacht, sich in Deutschland niederzulassen und das deutsche Unterthanenrecht zu erlangen. Es sollen darunter manche Elemente sehr zweifelhafter Art sein und namentlich auch vielfach in Vermögensverfall gerathene Personen. Die Regierungen sollen daher in dieser Beziehung mit thunlichster Vorsicht verfahren und in allen irgend zweifelhaften Fällen erst bei unseren Consuln Erkundigungen einziehen, bevor sie solche rumänische Juden in den diesseitigen Unterthanenverband aufnehmen."

* **[Neue Vorlagen.]** Wie die „Nat.-Lib. Corr." hört, wird die in Aussicht stehende Novelle zum **Unterstützungswohnsitzgesetz** in der gegenwärtigen Session schwerlich noch eingebracht werden. Dagegen scheine die Regierung Werth auf das Zustandekommen des, dem Reichstage übrigens noch nicht vorliegenden, **Checkgesetzes** zu legen.

* **[Die Beziehungen Rußlands zu Deutschland.]** Der officiöse Berliner Berichterstatter der „Pol. Corr." schreibt über die Beziehungen Rußlands zu Deutschland:

Es gehört zu den bezeichnenden Erscheinungen unserer Zeit, daß seit einer Reihe von Monaten mit kürzeren oder längeren Unterbrechungen russische oder wenigstens russisch beeinflußte Zeitungsstimmen laut werden, welche von einer bald zu erwartenden Besserung in den politischen und wirthschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland mit einer gewissen Zuversicht reden und trotz aller Widerlegung von deutscher Seite nicht nachhaltig zum Schweigen zu bringen sind. Vor wenigen Tagen erst wußte die „St. Petersb. Börsenztg." von russisch-deutschen Annäherungsbestrebungen zu berichten. Es gehört ein nicht geringes Maaß naiven Hochmuths dazu, wenn man in Rußland fortgesetzt annimmt, daß es schließlich doch gelingen werde, für die russischen Anleihebemühungen in Deutschland Boden zu gewinnen und die Verbündeten an der Seine glauben zu machen, daß man in Rußland zwischen dem französischen und deutschen Geldmarkt nur zu wählen brauche. Diesmal scheint es der Mißerfolg der Bestrebungen, die russischen Eisenbahn-Anleihen in Paris unterzubringen, zu sein, wodurch man sich in Petersburg veranlaßt sah, wieder einmal den alten Trumpf auszuspielen, selbstverständlich ohne Erfolg. Man sollte sich doch endlich darüber klar werden, daß alles jenes Gerede, das von Petersburg aus in die Welt gesetzt wird, bei uns nicht den geringsten Glauben findet, daß man sich überhaupt nicht mehr mit Worten abspeisen läßt, sondern Thatsachen sehen will. Im übrigen weiß man in Deutschland ganz genau, daß bis zum 1. Februar 1898 in Rußland den Fabrikanten gegenüber die Verpflichtung besteht, die hohen Zölle auf Eisen nicht herabzusetzen. Auch mit der Möglichkeit einer Aufhebung der Getreide-Ausfuhrverbote ist neuerdings durch das Hinauswerfen widersprechender Nachrichten ein lebhafter Unfug getrieben worden. Alles das wird nicht im Stande sein, die ruhige und aufmerksame Kritik zu verwirren, die hier an den maßgebenden Stellen geübt wird und in der gesammten Presse eine so nachhaltige Unterstützung findet, daß selbst von solchen Kreisen, wo man vielleicht ganz gerne ein fettes russisches Anleihegeschäft machen würde, keinerlei entsprechende Andeutung versucht wird. Die Lage ist im ganzen und großen gerade dieselbe, wie sie Fürst Bismarck genau vor vier Jahren im Reichstage schilderte, als er sagte, daß selbst ein vollständiges Indienststellen unserer Politik (für gewisse Zeit) in die russische uns nicht davor schützte, gegen unseren Willen und unser Bestreben mit Rußland in Streit zu gerathen. Und gerade wie 1888 bleibt es heute noch wahr, daß man in Rußland einem alten mächtigen und zuverlässigen Freunde die Thüre gewiesen hat, der sich, nachdem er vergebens versucht, das alte vertraute Verhältniß wieder herzustellen, niemandem aufdrängt, niemandem achläuft.

Merseburg, 11. Februar. Als Redner in der gestern stattgehabten Versammlung in Merseburg, welche einstimmig eine Resolution **gegen das Schulgesetz** annahm, traten auf: Landesdirector Graf v. Wintzingerode, Consistorialrath Leuschner, Superintendent Prof. Martius und Landtagsabg. Barth. Alle vier Herren gehören unseres Wissens der freiconservativen Partei an.

Glogau, 11. Febr. Die **Stadtvertretung** hat heute einstimmig beschlossen, eine gemischte Commission mit der Aufgabe zu betrauen, in geeigneter Weise der Stellung der städtischen Körperschaften **gegen den Schulgesetzentwurf** Ausdruck durch eine Petition an den Landtag oder durch die Betheiligung an einem gemeinsamen Vorgehen der schlesischen Städte zu verleihen.

Posen, 12. Februar. Eine **außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung** ist auf Donnerstag, den 18. d. M., anberaumt worden, in welcher, als einziger Gegenstand der Berathung, über einen Antrag auf Absendung einer **Petition** an das Abgeordnetenhaus **gegen das Volksschulgesetz** Beschluß gefaßt werden soll.

England.

AC. **London**, 10. Febr. Wenn der Londoner Correspondent der „Yorkshire Post" wohl unterrichtet ist, so dürfte die **Verlobung des Prinzen George von Wales** nicht mehr lange auf sich warten lassen. Aus zuverlässiger Quelle will der Correspondent nämlich erfahren haben, daß der Lordmayor auf eine an den Prinzen von Wales gerichtete Anfrage über die Verwendung der Hochzeitsgeschenke der City für die Prinzessin May, von Sr. kgl. Hoheit die Antwort empfangen habe, in der Angelegenheit einstweilen keinerlei Schritte zu thun, da er in kurzem die Verlobung des Prinzen George mit einer „englischen Prinzessin" anzukündigen hoffe. „Der Name der Dame", heißt es weiter, „kann zur Zeit noch nicht mitgetheilt werden. Es dürfte jedoch nicht überraschen, wenn die Wahl des Prinzen auf eine Prinzessin fiele, welche sich gegenwärtig in den weitesten Kreisen des englischen Volkes der größten Beliebtheit und Sympathie erfreut." Fast scheint es, als ob Prinzessin May gemeint wäre, die Braut des verstorbenen Herzogs von Clarence.

Amerika.

* **In Cincinnati** ist der frühere Pastor Friedrich Ludwig August **Dulitz** gestorben. Dulitz war 1796 in Mecklenburg geboren und nahm trotz seiner Jugend an den Befreiungskriegen Theil. Er gehörte den Lützow'schen Jägern an und kämpfte auch bei Waterloo. Nach Beendigung des Krieges nahm er seine Studien zuerst an der Universität zu Berlin, dann in Jena wieder auf. Letztere Hochschule mußte er nach dem Attentat Sands verlassen. Dulitz war ein eifriger Burschenschafter gewesen und hätte das Schicksal seines Landsmannes Fritz Reuter getheilt, wenn sein Vater, ein namhafter Hallenser Theologe, nicht den Sohn von dem Schauplatz der „demagogischen Umtriebe" zu entfernen verstanden hätte. Die Demagogenverfolgung erfüllte jedoch den jungen Dulitz dermaßen mit Abscheu, daß er seine Carrière aufgab und im Auftrage der Missionsgesellschaft in Barmen nach Amerika ging.

Socialdemokratische Prophezeiungen.

„Der Friede sichert den Sieg der deutschen socialdemokratischen Partei in ungefähr zehn Jahren. Der Krieg bringt ihr entweder den Sieg in zwei bis drei Jahren, oder vollständigen Ruin, wenigstens auf fünfzehn bis zwanzig Jahre." So prophezeit das Haupt der internationalen Socialdemokratie, Friedrich Engels in London, in einem Artikel „Der Socialismus in Deutschland", den wir im neuesten Heft der Zeitschrift „Die neue Zeit" abgedruckt finden. Diesen Artikel hat Herr Engels ursprünglich für den französischen Arbeiter-Kalender für 1892 geschrieben, zu dem Zweck, den französischen „Genossen" die Macht der deutschen Socialdemokratie vorzuführen und sie für deren Taktik zu gewinnen. Engels fühlt sich aber verpflichtet, auch den deutschen Genossen „in authentischer Weise" mitzutheilen, was er den Franzosen über sie erzählt hat. Er wirft erst einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Partei. „Als das allgemeine Stimmrecht ihr die Thür des Reichstags öffnete, war sie vertreten durch zwei Abgeordnete und hunderttausend Wähler; heute zählt sie fünfunddreißig Abgeordnete und [illegible] Millionen Wähler, mehr Wähler als irgend eine andere Partei in den Neunziger Wahlen aufzuweisen hat." Er fügt hinzu: „Elf Jahre Reichsacht und Belagerungszustand haben ihre Stärke vervierfacht und sie zur stärksten Partei Deutschlands gemacht." Nach der Auffassung von Engels hat das Socialistengesetz nicht nur den Socialismus gehegt, sondern gleichzeitig das Material zur Steinigung Bismarcks zusammengetragen. Die socialdemokratische Partei sei es gewesen, die ihn, die „einen Bismarck" gestürzt habe. Sie habe damit eine erste Probe ihrer Kraft abgelegt. Und heute steht sie „auf dem Punkt, wo sie mit fast mathematisch genauer Berechnung die Zeit bestimmen kann, in der sie zur Herrschaft gelangen wird." Die Regierung habe seit den letzten Wahlen (1890) ihr Menschenmögliches gethan, um die Volksmassen dem Sozialismus zuzutreiben. „Bei den Wahlen von 1895 dürfen wir also auf mindestens $2^1/_2$ Millionen Stimmen rechnen." Bei der Gespaltenheit der bürgerlichen Parteien aber vermag „eine solide Partei, die über $2^1/_2$ Millionen Stimmen verfügt, jede Regierung zur Kapitulation zu bringen." Wenn es trotzdem 1895 noch nicht gehen sollte, so seien dem Sozialismus doch um 1900 $3^1/_2$ bis 4 Millionen Stimmen gewiß. Und damit lasse sich Alles machen. Gleichzeitig werde ja auch das Heer für die Sozialdemokratie gewonnen sein. „Bei uns wird man Wähler erst mit 25 Jahren, aber schon mit 20 Soldat. Und da gerade die junge Generation es ist, die unserer Partei ihre zahlreichsten Rekruten liefert, so folgt daraus, daß die deutsche Armee mehr und mehr vom Socialismus angesteckt wird. Heute haben wir einen Soldaten auf fünf, in wenigen Jahren werden wir einen auf drei haben, und gegen 1900 wird die Armee, früher das preußischste Element des Landes, in ihrer Majorität socialistisch sein. Das rückt herein, unaufhaltsam wie ein Schicksalsschluß. Die Berliner Regierung sieht es kommen, ebenso gut wie wir. Aber sie ist ohnmächtig. Die Armee entschlüpft ihr." Habe dann die Socialdemokratie die Macht in den Händen, so werde sie dieselbe auch zu nutzen verstehen. Die Bourgois würden zuerst schießen, es werde ihnen aber geantworset werden. — Anders freilich, wenn ein Krieg mit Rußland und Frankreich käme. Engels befürchtet, daß in diesem Falle die fränzösische Republik sich unter die Befehle des russischen Zaren stellen werde und er empfiehlt deshalb dem französischen Proletariat, gegen ein russisch-französisches Bündniß zu wirken; denn der russische Zarismus bedeute die Barbarei. Sollten aber Frankreich und Rußland doch gegen Deutschland Krieg führen, so möchten die französischen Arbeiter bedenken, daß in diesem Falle die deutschen Socialisten die französische Republik bekämpfen müßten. „Ein Krieg, wo Russen und Franzosen in Deutschland einbrächen, wäre für dieses ein Kampf auf Leben und Tod, worin es seine nationale Existenz nur sichern könnte durch Anwendung der revolutionärsten Maßregeln. Die jetzige Regierung, falls sie nicht gezwungen wird, entfesselt die Revolution sicher nicht. Aber wir haben eine starke Partei, die sie dazu zwingen oder im Nothfall sie ersetzen kann, die socialdemokratische Partei." Und nun folgt eine beachtenswerthe Drohung. Nachdem Engels daran erinnert, daß das hundertjährige Jubiläum von 1793 herannaht, fährt er fort: „Sollte der Eroberungsdurst des Zaren und die chauvinistische Ungeduld der französischen Bourgeosie den siegreichen, aber friedlichen Vormarsch der deutschen Socialisten aufhalten, so sind diese — verlaßt euch darauf — bereit, der Welt zu beweisen, daß die deutschen Proletarier heute der französischen Sansculotten von vor hundert Jahren nicht unwürdig sind, und daß 1893 sich sehen lassen kann neben 1793." Und wenn dann die Soldaten des Herrn Constans den Fuß auf deutsches Gebiet setzen, werde man sie begrüßen mit den Worten der Marseillaise.

Der Werth dieser Auslassungen besteht, bemerkt dazu die „Tägl. Rundsch.", darin, daß sie die innersten Gedanken der Socialdemokratie enthüllen. Der Zweck, zu welchem das geschieht, ist unschwer zu errathen: Die Führer sehen sich genöthigt, den allmählich ungeduldig werdenden Massen an Stelle der ewig wiederkehrenden Hinweise auf die Weisheit der jetzigen Parteitaktik und der langweiligen Vertröstungen auf die Zukunft auch einmal wieder die nahe Ankunft des Heiles zu verkündigen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 12. Februar. Der **Reichstag nahm** heute definitiv die Vorlage betreffend die **Einziehung der österreichischen Vereinsthaler an.** Auf eine Bemerkung des Abgeordneten **Leuschner** (freiconservativ), daß von der Einziehung der Silberthaler ein neuer Druck auf den Silberpreis zu befürchten sei, erwiderte der Staatssecretär **v. Maltzahn**, die Vorlage präjudicire nicht den Zeitpunkt und die Schnelligkeit der Wiederverwerthung des aus den Thalern gewonnenen Silbers. Die Außercourssetzung des Vereinsthalers solle nicht sofort erfolgen, sondern erst nach der erfolgten Uebernahme ihres Antheils an Vereinsthalern seitens der österreichischen Regierung.

Sodann wurde die Berathung des Etats der **Reichseisenbahnen** fortgesetzt.

Abg. **v. Stumm** (freiconf.) tritt den Anschauungen des Ministers Thielen bei, agitatorisch wirkende Socialdemokraten müßten aus den Staatsbahnwerkstätten entlassen werden, und polemisirt heftig gegen die Socialdemokratie.

Abg. **Bebel** (Soc.) fragt, ob das etwa der Vorbote eines neuen Socialistengesetzes sein solle? Der Redner schildert die Klassengesetzgebung der Freunde des Abg. **Stumm**, die Zölle, die Schnapsprämien ꝛc. und charakterisirt die Stumm'sche Arbeitsordnung als eine Zuchthausordnung, wofür er sich einen Ordnungsruf zuzieht. Er fordert, daß der Staat hinsichtlich der Maßregelungen socialistischer Arbeiter keineswegs es den Privatunternehmern nachmachen dürfe, zumal angesichts des kaiserlichen Erlasses die Staatswerkstätten zu Musteranstalten gemacht werden sollten. Wenn der Abg. Stumm besonders die Gefahr betone, welche aus der Beschäftigung socialistischer Arbeiter in den Staatsbetrieben in [illegible] erwachsen könne, so sollten gerade die Gegner vorsichtig sein, damit nicht einmal in solchen Augenblicken den Socialisten Gedanken kommen könnten, daß sie an einem solchen Staate kein Interesse hätten.

Abg. **Hausmann** (Volkspartei) tadelt die Socialistenfurcht und weist darauf hin, wie eine solche agitatorische Rede, wie die Stumm'sche, die Leidenschaften nur steigerten. Ueberhaupt leide das Gesammtinteresse, wenn auch seitens der Regierung bei jeder Gelegenheit die socialdemokratische Frage angeregt werde. Wolle man die Leidenschaften des Volkes sänftigen, solle man sich nicht gegen so allgemein verlangte culturelle Fortschritte sträuben, wie gestern geschehen sei.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgg. **v. Stumm, Möller** (nat.-lib.), welche Baare gegen die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen vertheidigen, und **Hirsch** (freis.), welcher darauf hinweist, daß der Abg. Stumm durch seine Reden die Handlungen der Socialdemokratie fördere. Er warnt vor derartigen Surrogaten des Socialistengesetzes, wie sie die Entlassung socialistischer Eisenbahnarbeiter darstelle.

Abg. **Hitze** (Centr.) mißbilligt letzteres ebenfalls. Dagegen hält es der Abg. **v. Helldorff** (cons.) für die Pflicht der Arbeitgeber. den Socialisten entgegenzutreten.

Sodann sprechen nochmals die Abgg. **Bebel** und **Haußmann**. Geheimrath **Wackerzapp** bemerkt, die beiden entlassenen Arbeiter hätten sich an dem Erfurter Congreß betheiligt.

Abg. **Schrader** (freis.) hält es zum mindesten für erforderlich, daß der Begriff der Agitation genau festgestellt werde. Nur wirkliche Hetzer dürften aus den Werkstätten entfernt werden, aber nicht schon solche, welche Socialdemokraten seien. Am allerwenigsten sei die bloße Theilnahme an dem Parteicongresse ein Grund, die Arbeiter auszuschließen. Erschreckt habe ihn die Wahrnehmung bei den Reden der Abgg. v. Helldorff und v. Stumm, daß sie thatsächlich das Bedürfniß zeigen, den Weg des alten Socialistengesetzes wieder zu beschreiten. Sei man noch nicht klug geworden?

Weiter sprechen die Abgg. **Stumm, Singer** (Soc. und **v. Kardorff** (freiconf.), welcher meint, wenn die Socialisten so fortführen, werde eine Verschärfung der Preß-, Vereins- und Versammlungsrechts-Gesetze nöthig sein.

Abg. **Barth** (freis.) bemerkt, dadurch würde man nahe an den Bürgerkrieg kommen.

Damit ist die vierstündige ungemein lebhafte Debatte beendet.

Persönlich bestreitet gegenüber einer Aeußerung des Abg. Bebel der Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.), bei der Berathung des Diäten-Antrages die Beseitigung des allgemeinen Wahlrechts befürwortet zu haben.

Morgen steht die weitere Berathung des Etats und Petitionen auf der Tagesordnung.

— Die **Telegraphencommission** des Reichstages nahm unverändert den § 4c betreffend die Gebührenordnung an und beschloß zu § 4d mit 9 gegen 8 Stimmen, daß die **Unverletzlichkeit des Telegraphengeheimnisses** für strafgerichtliche Untersuchungen, sowie für **Concurs-**, civilprozessualische oder sonst reichsgesetzlich festgestellte Ausnahmen nicht bestehen soll.

Berlin, 12. Febr. Fernere **Beschlüsse gegen den Schulgesetzentwurf** werden gemeldet aus **Kiel, Altona, Elberfeld** und **Dortmund**. Bemerkenswerth ist, daß auch die kirchlich-positive Wochenschrift, die „Christliche Welt", die größten Bedenken äußert. Stöckers „Evangelische Kirchenzeitung" allerdings feiert den Zedlitz'schen Entwurf als ein Ereigniß ersten Ranges.

— Die **Commission für das Volksschulgesetz** nahm in ihrer heutigen Sitzung den ersten Absatz des § 6 der Regierungsvorlage, nach welchem der Lehrplan und die innere Einrichtung der Volksschulen auf Grund ministerieller allgemeiner Vorschriften von dem Regierungspräsidenten nach Anhörung der Kreisschulbehörde zu bestimmen ist, mit dem **Antrage Rickert** an, nach welchem eine Veränderung der bestehenden Schuleinrichtungen den obigen Vorschriften nicht unterliegt, sowie mit dem **Antrag der Conservativen**, bei neuen oder erhöhten Leistungen der Gemeinden vorher die Kreisschulbehörde anzuhören. Die Commission erledigte dann die §§ 6—13. Jedoch wurden zurückgestellt vom § 6 die Bestimmungen über die Einführung neuer Lehrpläne und Schulbücher für den Religionsunterricht, ferner über die Aufhebung bestehender Volksschulen und außerdem der § 11, welcher von dem Verbote der Zuweisung von Kindern an einklassige Schulen an solchen Orten, wo mehrklassige Schulen bestehen, handelt.

Interessant war die Erklärung des **Cultusministers**, daß er 1887 im Staatsrathe gegen das Schullastengesetz gestimmt. Der Abg. **Rickert** wies darauf hin, welchen Anfeindungen die Freisinnigen wegen der ablehnenden Haltung gegenüber dem Schullastengesetz ausgesetzt gewesen seien. Der **Minister** erklärte jede Einführung von Zwischeninstanzen für unannehmbar und bekämpfte den von dem Abg. **Virchow** (freis.) vorgeschlagenen obersten Schulrath. Der **Antrag Rickert**, daß da, wo 120 Schulkinder vorhanden seien, ein zweiter Lehrer anzustellen sei, wurde mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 12. Febr. Die **Einführung der Zonenzeit** für das gesammte Reich **befürworten** nach einer Erfurter Meldung der „Post" auch die **obersten Militärbehörden.**

Memel, 12. Februar. Heute Vormittags sammelten sich etwa **500 Arbeiter** vor dem Rathhause an und verlangten **Beschäftigung.** Sie zerstreuten sich ruhig auf die Zusicherung thunlichster Unterstützung.

Hamburg, 12. Febr. Der „Börsenhalle" zufolge schlagen der Aufsichtsrath und der Vorstand der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** eine fünfprocentige Dividende vor und Abschreibungen in derselben Höhe, wie im Vorjahre.

Hamburg, 12. Febr. Der „Börsenhalle" zufolge beschlossen der Vorstand und der Aufsichtsrath der **vereinigten Bugsirdampfschiffahrt** in ihrer heutigen Sitzung eine Dividende **von** 30 Procent vorzuschlagen. Die Abschreibungen sind noch höher wie im Vorjahre bemessen, obwohl drei neue Dampfer gebaut worden sind.

Karlsruhe, 12. Febr. Der Präsident der ersten Kammer Geheimrath **Gerger**, Präsident des Oberlandesgerichts in Karlsruhe, ist heute gestorben.

Wien, 12. Februar. Im **Abgeordnetenhause** hob im Laufe der Debatte über die **Dampfschiffahrtvorlage** der Abg. Heilsberg hervor, während der Debatte seien so viele der schwersten Beschuldigungen erhoben, daß für die Justizbehörden die ernste Pflicht einer genauen Untersuchung bestehe. Sollte es sich herausstellen, daß Unschuldige im Abgeordnetenhause grundlos beschuldigt seien, dann sollte das Haus im Interesse seiner eigenen Würde ernste Vorkehrungen treffen.

Wien, 12. Februar. Zufolge der „Presse" forderte der Centralinspector der Donaudampfschiffgesellschaft **Etienne** den Abg. **Lueger** wegen der am Dienstag im Abgeordnetenhause vorgebrachten **ehrenrührigen Angriffe** zum **Duell.**

Bern, 12. Febr. Es verlautet, daß die **Handelsvertragsverhandlungen mit Italien** einstweilen **abgebrochen** sind. Von morgen ab wird der Generaltarif angewendet.

Paris, 12. Februar. Nach einer Meldung aus **Lissabon explodirte** daselbst gestern Nacht eine an der Thür des Hauses des **spanischen Consuls** hingelegte **Bombe** und zertrümmerte die Fensterscheiben der umliegenden Häuser. Personen sind nicht verletzt.

London, 12. Februar. Die „Times" berichtet aus **Kairo** von gestern: „Eine von dem Deutschen **Friedmann** am Ostufer des Akabagolfs gegründete **kleine Judencolonie** wurde von den **ägyptischen Behörden aufgelöst**, weil dieselbe drohte einen Grenzstreit zwischen der Türkei und Aegypten zu verursachen. Friedmann wurde ausgewiesen.

London, 12. Febr. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus **Athen** von gestern verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß die **Mittel** für die **nächsten Couponzahlungen der griechischen Staatsanleihe** bereits **angewiesen** seien.

Petersburg, 12. Febr. Das Finanzministerium nimmt von einer **inneren Staatsanleihe**, wie gerüchtweise verlautet, zunächst absolut **Abstand** und **wird** die Bedürfnisse für die Staatsausgaben respective für den Nothstand **durch** Ueberweisung von Gold aus dem Staatsschatze an die Reichsbank decken, dem Staatsschatze dagegen entsprechende **Creditvalutabeträge**

der Reichsbank gutschreiben lassen. Da ein Theil der als temporär emittirten Creditrubel durch eigene Bestände der Reichsbank bedeckt worden sind, so werden durch die obige Operation die Goldbestände der Reichsbank zurückerstattet, so daß die temporär emittirten Rubel nur durch die Goldbestände des Staatsschatzes bedeckt sein werden.

Newyork, 12. Februar. Die **Börse** zeigte gestern eine ganz **außerordentlich große Lebhaftigkeit.** Eine gleich umfangreiche Menge finanzieller Operationen hat seit langem nicht stattgefunden. Man schreibt diese der gestern gemeldeten Bildung einer Vereinigung zur Controlirung des gesammten **Anthracitkohlenhandels** bei. Für 1½ Millionen Dollars Actien sind **bereits verkauft.**

Danzig, 13. Februar.

[Von der Weichsel.] Bei **Kulm** ist, nach telegraphischer Meldung, jetzt auch der Nachttraject **mittels Dampfers wiederhergestellt.**

Ueber die **Eisverstopfung bei Graudenz** erhalten wir folgende Angaben: die Hauptstopfung reicht von Parsken bis zur Courbiereschanze. Das Eis ist durchweg bis auf die Sohle verpackt und hat sich aufgethürmt, so daß es stellenweise 4 Meter über dem Wasserspiegel liegt. Oberhalb dieser eigentlichen, zwei Kilometer langen Stopfung ist zwar noch Eis herangeführt worden, doch liegt dasselbe lose. Es reicht ungefähr bis zum Fährwege bei Graudenz. Da diese Stopfung so dicht ist, daß das Wasser nicht unter ihr wegfließen kann, so hat der Strom, wie bereits berichtet, seinen Weg über den linksseitigen Außendeich genommen und es hat sich zwischen der Courbiereschanze und Gr. Lupin ein heftige Strömung gebildet. Die Eisbrechdampfer sind in 2½ Tagen bereits 1½ Kilometer vorgedrungen, und es zeigt sich schon jetzt Strom, welcher das losgebrochene Eis mit sich führt. Die Stopfung durch Sprengung mit Pulver zu beseitigen, war in dem vorliegenden Falle nicht ausführbar, da bei dem Fehlen eines Stromes unter der Versetzung es nicht möglich gewesen wäre, die losgelösten Eistheile zu entfernen. Durch die Eisbrechdampfer wird nach den bisher gemachten Erfahrungen eine Eisversetzung überhaupt viel schneller beseitigt, als durch Sprengungen, so daß man letztere nur dann anwendet, wenn die Stopfung für die Eisbrechdampfer nicht zu erreichen ist. Aber auch dann können Sprengungen nur angewendet werden, wenn hinter der Stopfung eine Blänke und unter derselben ein Strom vorhanden ist.

* **[Thätigkeit der Ansiedelungs-Commission.]** Wie schon telegraphisch gemeldet, ist dem Abgeordnetenhause eine Denkschrift über die Wirksamkeit der Ansiedelungs-Commission im Jahre 1891 zugegangen. In derselben werden über das Ankaufsgeschäft in Westpreußen und Posen folgende Angaben gemacht: Im Jahre 1891 sind der Ansiedelungscommission freihändig zum Ankaufe angeboten: 76 Güter und 33 bäuerliche Grundstücke; davon aus polnischer Hand: 34 Güter und 17 bäuerliche Grundstücke, aus deutscher Hand: 42 Güter und 16 bäuerliche Grundstücke. In 23 Fällen trat die Ansiedelungscommission außerdem dem Ankaufe von Gütern und Grundstücken, welche zur Zwangsversteigerung standen, näher. Thatsächlich sind im Jahre 1891 für Zwecke der Ansiedelungscommission angekauft und übernommen: 12 Rittergüter und 4 andere Güter (Haupthöfe, mit oder ohne ausgebaute Vorwerke und theilweise mit zugeschriebenen, früher angekauften bäuerlichen Grundstücken), sowie 2 kleinere selbständige Vorwerkswirthschaften und ein Wiesenstreifen am See des Rittergutes Koldromb. Auf die einzelnen Regierungsbezirke entfallen:

A. **Marienwerder:** die Güter Druszyn, Kreis Strasburg, Lulkau, Kreis Thorn, und das Rittergut Grzylin, Kreis Löbau, mit einem Gesammtflächeninhalt von 1854 Hect. 68 Ar 14 Qm. zu einem Gesammtkaufspreise von 1 008 310 Mk.

B. **Bromberg:** das Rittergut Gr. Rybno, Kreis Gnesen, und der Wiesenstreifen am See des Rittergutes Koldromb, Kreis Wongrowitz, mit einem Gesammtflächeninhalt von 891 Hect. 93 Ar 93 Qm. zu einem Gesammtkaufpreise von 665 322 Mk. 70 Pf.

C. **Posen:** die Rittergüter Wyganow, Kreis Koschmin, Kleszczewo, Kreis Lissa, Kowalewo, Pieruszyce, Kreis Pleschen, Wydzierzewice, Trzek und Orzeszkowo, Kreis Schroda, Noviec, Kreis Schrimm, Biechowo mit Vorwerk Syberia, Kreis Wreschen, die Güter Gluchowo, Kreis Koschmin, Wesolki, Kreis Pleschen, und Dominowo mit Vorwerk Szrapki, Kreis Schroda, die Vorwerke Wanda, Kreis Schildberg, und Neudorf, königl. Nr. 1, Kreis Wreschen, mit einem Gesammtflächeninhalt von 5779 Hect. 79 Ar 76 Qm. zu einem Gesammtkaufpreise von 4 115 984 Mk. 47 Pf.

Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus den fünf Vorjahren umfaßt somit der Gesammterwerb der Ansiedelungscommission a) an Gutsareal 57 192 Hect. zu einem Kaufpreise von 35 166 533 Mk., b) an bäuerlichem Areal 1334 Hect. zu einem Kaufpreise von 904 295 Mk., zusammen 58 526 Hect. zu einem Kaufpreise von 36 070 828 Mk.

Angekauft aus deutscher Hand sind: das Gut Druszyn (früher ein Vorwerk des im Besitz der Ansiedelungscommission befindlichen Rittergutes Griewenhof) und das Gut Lulkau im Zwangsversteigerungsverfahren, sowie der oben bezeichnete Wiesenstreifen freihändig. Der Umfang der Ankäufe im Jahre 1891 beträgt 8526 Hect. 41 Ar (gegen 7774 Hect. 85 Ar des Vorjahres). Der Durchschnittspreis stellt sich auf 679 Mk. für den Hectar, was eine Steigerung gegen den früheren Gesammtdurchschnittspreis von 616 Mk. bedeutet, die indeß sich aus der besseren Bodenqualität der Erwerbungen des Jahres 1891 rechtfertigt.

* **[Zur Strandung des Dampfers „Adele".]** Bezüglich des neulich mitgetheilten Berichts aus Flensburg über die Verhandlung des dortigen Seeamts werden wir um Veröffentlichung folgender Erklärung ersucht:

Auf die einseitige Berichterstattung in der „Danziger Zeitung" Nr. 19 348 vom 6. d. Mts. über die Verhandlung im Seeamt zu Flensburg vom 2. d. Mts., bei welcher Gelegenheit der Herr Reichscommissar die Mitnahme von Passagieren auf dem Dampfer „Adele" in auffälliger Weise tadelte, habe ich berichtigend zu bemerken, daß sich an Bord des Schiffes auf dieser Reise wohl 27 Personen befanden, welche als Deckspassagiere zu je 10 Mk. auf dringendes Verlangen ihrerseits zur Beförderung von mir angenommen waren, weil die Leute nicht die für die Eisenbahnfahrt erforderlichen Mittel besaßen. Wenn ich diesen Passagieren dann, mit Rücksicht auf die Jahreszeit, bei Trennung der Geschlechter in den Kajüten, sowie im Volkslogis und Decklogis Unterkommen gewährte, so ist hieran, wie jeder Unparteiische einsehen wird, nichts zu tadeln. — In der Kajüte befinden sich fünf separate Räume, in welchen acht ein- und zweischläfrige Kojen sind, die zur Verfügung von Passagieren gestellt werden können. — Das Seeamt in Flensburg hat bezüglich der Passagier-Einrichtung des Schiffes erkannt, daß **Mängel nicht gerügt werden könnten,** da die Deckspassagiere den ihnen zukommenden Platz gehabt hätten. Dem vorstehend mitgetheilten, mit dem Ergebniß der Verhandlung vor dem Seeamt zu Flensburg übereinstimmenden Sachverhalt gegenüber stellen sich die Anschuldigungen des Herrn Reichscommissars in einem eigenthümlichen Lichte dar. — Mir genügt es zu constatiren, daß die Verhandlung vor dem Seeamt selbige als unbegründet klargestellt hat. — Wahrscheinlich wird auch die Rhederei der „Adele" sich kaum veranlaßt finden, auf die schon von der genannten Behörde richtig gewürdigten Behauptungen des Herrn Reichscommissars mit einer Widerlegung zurückzukommen.

Kiel, den 11. Februar 1892.

E. Krützfeldt,
Führer des Dampfers „Adele."

* **[Straßenverkehr.]** Ueber die Natur des Verkehrs auf den städtischen Straßen und die Beschränkungen dieses Verkehrs durch polizeiliche Anordnungen hat das Oberverwaltungsgericht in einem Urtheil vom 12. Sept. 1891 wichtige Grundsätze aufgestellt. Dieselben lassen sich dahin zusammenfassen, daß zum Straßenverkehr nicht bloß der Verkehr auf der Straße, bezw. der Verkehr von einer Straße zur anderen, sondern namentlich auch der Verkehr — für Personen und Sachen — von den anliegenden Häusern nach der Straße gehört. Sowohl jener allgemeine als dieser besondere Verkehr unterliegt der polizeilichen Regelung nach den in Betracht kommenden, insbesondere verkehrs- und gesundheitspolizeilichen Rücksichten. Jeder Gebrauch der Straße oder eines Straßentheils, der über die gemeingewöhnliche Benutzung hinausgeht, z. B. das Abladen von Wagen vor den Häusern, kann Beschränkungen unterworfen oder aus dringenden Gründen des öffentlichen Wohls gänzlich untersagt werden. Doch darf hier wie überall die Polizei nicht weitergehende Maßnahmen ergreifen, als dies zur Erreichung des beabsichtigten Zwecks erforderlich ist.

ψ **[Vorlesung.]** Zum Besten der Trinkerheilanstalt für Westpreußen wird Herr Pfarrer Dr. Rindfleisch-Trutenau am Mittwoch, den 17. d. Mts., im hiesigen Gesellschaftshause eine Vorlesung über „Aegypten und die Bibel" halten.

L. **Carthaus**, 11. Februar. Auch in unserem Kreise ist einmal **verschmähte Liebe** das Motiv zu einer **unseligen That** geworden. Zwei Jünglinge bewarben sich um die Zuneigung eines Mädchens, welches natürlich nur dem einen ihre Hand reichen konnte. Die Hochzeit fand in Gowiedlino statt und wurde auch in dem dortigen Gasthause gefeiert, wo sich der verschmähte Liebhaber als ungebetener Gast ebenfalls einfand. Als der junge Ehemann auf kurze Zeit das Gasthaus verließ, schleuderte gegen ihn sein Nebenbuhler einen mächtigen Stein, der allerdings nicht den gemeinten, sondern den Besitzer Ramschik derartig gegen den Kopf traf, daß derselbe besinnungslos zu Boden fiel. Obgleich ärztliche Hilfe schnell zur Stelle war und es gelang, den Unglücklichen zum Bewußtsein zu bringen, ist die Gefahr vorhanden, daß derselbe in Folge des erhaltenen Steinwurfs für immer sein Gehör verlieren wird.

♋ **Von der russischen Grenze**, 11. Febr. Der **Zusammenstoß**, welcher im April v. J. zwischen der **russischen Grenzwache** und einer **Schmugglerbande** auf diesseitigem Gebiet stattfand, hat, wie seiner Zeit berichtet, damit geendet, daß der Besitzer S. aus Mussaten durch einen Schuß am Gesicht schwer verwundet wurde und die russischen Soldaten ein Gewehr einbüßten. Der Vorfall hat zu eingehenden Erörterungen geführt, aus welchen die russischen Behörden wohl die Ueberzeugung gewonnen haben, daß von ihrer Grenzwache die Befugniß überschritten worden ist. Wenigstens besteht bei den Grenzbewohnern die Ansicht, daß die Schuldigen durch eine Strafe ihren Uebergriff zu sühnen gehabt haben. Dem verletzten Besitzer, der bei der Affäre mehrere Zähne eingebüßt hat, ist allerdings keinerlei Genugthuung zu Theil geworden.

♈ **Bromberg**, 12. Februar. Der hiesige **conservative Verein** will sich nun auch in einer in den nächsten Tagen hier abzuhaltenden Versammlung mit dem **Volksschulgesetzentwurf** beschäftigen, um eine Kundgebung zu erlassen. Wie dieselbe ausfallen wird, ob für, ob gegen den Entwurf, das läßt sich heute noch nicht sagen. Geht es nach dem Schriftführer dieses Vereins, so wird diese Kundgebung für den Entwurf ausfallen. In der am Sonntage stattgehabten Volksversammlung, über welche ich ja berichtet habe, trat derselbe, der pensionirte Lokomotivführer Wonke, für den Entwurf ein und führte aus: Die Lehrlinge entliefen jetzt den Meistern, die Dienstmädchen ihren Herrschaften; dies wären die Anzeichen dafür, daß es dem Volke an Religion fehle, für welche der Schulgesetzentwurf sorgen wolle. Weiter kam Redner aber nicht, da sich ein lebhafter Widerspruch erhob. Sehr treffend erwiderte ihm der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Bräsicke, welcher die Versammlung leitete, daß ein Lehrling seinem Meister und ein Dienstmädchen seiner Herrschaft entläuft, sei schon vor 100 Jahren vorgekommen. Aus diesen gewöhnlichen und hergebrachten Vorkommnissen den Schluß zu ziehen, daß es dem Volke an Religion fehle, sei ungeheuerlich.

Vermischte Nachrichten.

* **Aus Gleißen** (im Kreise Ost-Sternberg) wird einem Lokalblatte (dem „Sonnenburger Anzeiger") geschrieben: Unser Ort ist in voller Aufregung. Der hiesige **Ortsgeistliche**, Pastor Dessin, ist am vorigen Dienstag **flüchtig** geworden, weil ihm die Verhaftung wegen Vergehens gegen § 174 (unzüchtige Handlungen mit Kindern) unmittelbar bevorstand. Die Handlungen sind an 9- bis 14jährigen Mädchen, welche mit der fünfjährigen Tochter des Geistlichen zu spielen pflegten, vorgenommen worden. Vor der Flucht lieh sich Dessin von dem Gutsinspector 200 Mk., welche er wohl als Reisegeld nöthig hatte. Gegen den Pastor herrscht eine maßlose Erbitterung, auch darüber, daß man ihm Zeit zum Entwischen ließ. Dieser beklagenswerthe Fall ist seit 12 Jahren der dritte in der Diöcese Drossen, in welchem ein Geistlicher wegen Unzucht auf die Anklagebank kommt.

London, 11. Februar. Der **Afrikareisende Grant**, der mit Speke die Nilquellen entdeckt hat, ist heute in Schottland **gestorben.**

AC. **London**, 11. Februar. Die **Influenza** ist endlich auch in London im Abnehmen begriffen. In der letzten Woche sind nach amtlichen Angaben 314 Personen an der Influenza gestorben, während in der Vorwoche die Zahl 436 betrug. In anderen englischen Städten dagegen ist die heimtückische Krankheit im Zunehmen. In Peniston tritt sie so stark auf, daß alle Schulen geschlossen werden mußten.

Chicago, 26. Januar. In Memphis (Staat Tennessee) hat gestern eine Leichenbeschauer-Jury gegen eine der „besten Gesellschaft" angehörende junge „Dame" einen Wahrspruch auf „**Mord** im ersten Grade" gefällt, ein Verbrechen, das unmittelbar zum Galgen führt. Die That galt einer Miß Frida Ward, die ebenfalls den „fashionablen" Kreisen angehört. Die Mörderin, eine Miß Alice Mitchell, die neunzehnjährige Tochter eines reichen, von den Geschäften zurückgezogenen Kaufmannes, glaubte sich von Frida Ward schwer beleidigt, weil diese angeblich in Reden, die sie an öffentlichen Orten geführt hatte, der Ehre der Alice Mitchell zu nahe getreten war. Frida Ward ging gestern mit ihrer Schwester auf der Straße, als plötzlich Alice Mitchell in einer Kutsche, die auch eine ihrer Freundinnen beherbergte, angefahren kam. Alice sprang, als sie Frida Ward erblickte, blitzschnell aus dem Wagen, packte sie beim Halse, zog ein Rasirmesser aus der Tasche und schnitt ihr die Kehle ab, so daß die Arme sofort zu Boden sank und in wenigen Minuten verschied. Die Thäterin sprang mit dem Ruf: „Fahr zu, ich hab's gethan!" in die Kutsche und fuhr davon. Die Ermordete ist die Tochter eines reichen Pflanzers und Kaufmannes aus Arkansas und befand sich in Memphis auf Besuch.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 11. Febr. Der Schnellkreuzer „**Blenheim**", welcher 22 Knoten die Stunde machen soll, hat seine gestrige Probefahrt nicht bestanden. Das Schiff mußte nach Portsmouth zurückkehren, nachdem die Maschine in Unordnung gerathen war. Schon nach einstündiger Fahrt leckten die Röhren von den drei Kesseln so furchtbar, daß keine volle Kraft mehr angewandt werden konnte. Bei der Rückfahrt wurde nur die Hälfte Kessel benutzt. Trotzdem legte das Schiff 19 Knoten die Stunde zurück. Die Maschinen selbst bewährten sich vortrefflich. Der „Blenheim" ist mit einer Gattung von Kesseln ausgestattet, bei der so häufig „etwas passirt" ist. Die Kessel haben einen gemeinsamen Feuerungsraum. Die Folge ist, daß die Platten so stark erhitzt werden, daß sich die Röhren winden und zusammenziehen. Daher kommt dann ein Leck. Bei 18 britischen Kriegsschiffen hat dieses Kesselsystem schon seine Probe nicht bestanden.

Boston, 9. Febr. Der englische Schooner „**Patriot**", von St. Johns nach Newyork, ist in gekentertem Zustande in den hiesigen Hafen geschleppt worden. Die aus 5 Mann bestehende Besatzung ertrank.

Standesamt vom 12. Februar.

Geburten: Schuhmachergeselle Paul Finck, T. — Arbeiter Anton Steffanowski, S. — Schuhmacherges. Friedrich Rosenke, T. — Bademeister Andreas Hahnke, S. — Müllergeselle Franz Kelmer, S. — Arbeiter Eduard Meier, S. — Arbeiter Augustin Pleger, S. — Büchsenmacher Eugen Widom, T. — Reifschlägergeselle Waldemar Scholz, S. — Arbeiter Johann Kunat, S. — Restaurateur Karl Schmiedeke, S.

Aufgebote: Schneidermeister Paul Karl Bernhard Teske und Anna Amalie Margarete Mielke. — Malergehilfe Johann Karl Laudien und Agnes Elisabeth Kruszewski.

Heirathen: Zimmergeselle Adam Bruno Kwidzinski und Ottilie Emilie Berkenhagen. — Eigenthümer Jakob Traugott Knoop und Wittwe Luise Dorothea Binotsch, geb. Sturmhöfel.

Todesfälle: Unverehel. Bertha Antonie Zilinski, 27 J. — Postschaffner Michael Schultowski, 41 J. — Wittwe Marie Kuschnick, geb. Lurkowski, 61 J. — S. d. Malergehilfen Wilhelm Heydefeldt, 3 J. — Schuhmachermeister Johann Krüger, 69 J. — Stellmacher Adolf Krause, 27 J. — Böttchermeister Friedrich Wilhelm Zimmermann, 73 J. — Wittwe Therese Böhlke, geb. Haberkorn, 52 J. — Frau Karoline Lange, geb. Klawitter, 55 J. — S. d. Arb. Ferdinand Döring, 1 J. — T. d. Stellmacherges. Johann Schreiber, 5 W. — Handlungslehrling Georg Oskar Wenk, 18 J. — T. d. Schiffszimmerges. Georg Biester, 10 W. — T. d. Bäckerges. George Krieschen, todtgeb.

Am Sonntag, den 14. Februar 1892,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Prediger Pfeiffer. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag Vormittags 9 Uhr Wochengottesdienst Consistorialrath Franck. Abends 6 Uhr Bibelstunde im Saale des Gewerbehauses Heil. Geistgasse Nr. 82 Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiakonus Bertling.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 9½ Uhr Archidiakonus Blech. Nachmittags 5 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Missionsstunde in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Die Beichte findet vor dem Gottesdienste um 9½ Uhr und am Sonnabend vorher Nachmittags 3 Uhr statt. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9 Uhr pünktlich.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags, 5 Uhr, Bibelstunde Pastor Kolbe.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte 9 Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Vortrag. Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmitt. 2½ Uhr Vesperandacht..

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr. Heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Gewerbehaus. Vorm. 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer Nr. 26. Abends 6 Uhr Predigt wie gewöhnlich. Zutritt für jedermann.

Evangel.-luth.-separirte Gemeinde, Mauergang 3, 2 Treppen. Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Zutritt für jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, 16. Februar 1892, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Amtsniederlegung eines Stadtverordneten, etwaige Ergänzungswahlen. — Beschwerde. — Mittheilung des westpreuß. Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei. — Regelung der Sonntagsruhe. — Baufluchtlinienplan. — Gaskostenerlaß für das Stadttheater. — Bewilligung a. von Heizmaterial für ein Mädchenheim, — b. von Kosten verbesserter Straßenbeleuchtung, — c. von Reparatur-Bauholzwerth für Schuletablissements, — d. der Kosten eines Umbaues, — e. der Mehrkosten für angekaufte Grundstücke. — Nachbewilligung zum Schuletat pro 1891/92. — Absetzung einer abgelösten Rente. — Eingang von Special-Etats pro 1892/93.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Anstellung. — Wiederbesetzung der Stelle des Stadtschulraths. — Wahl von Mitgliedern zu einer Commission. — Zustimmung zur Niederlegung eines Amtes — Bewilligung eines Honorars.

Danzig, 12. Februar 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
J. V.
Damme.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 12. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 262 3/8, Franzosen 252½, Lombarden 79, Ungar. 4% Goldrente 92,80, Russen von 1880 — Tendenz: sehr fest.

Wien, 12. Februar. Privatbörse. Oesterr. Creditactien 306,87½, Franzosen 288,25, Lombarden 89,40, Galizier 211,00, ungar. 4% Goldrente 107,65. — Tendenz: Creditactien fest.

Paris, 12. Febr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,60, 3% Rente 95,82, 4% ungarische Goldrente 92,00, Franzosen 625,00, Lombarden 215,00, Türken 18,60, Aegypter 478,43 Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 88° 38,25, weißer Zucker per Februar 40,87½, per März 41,25, per März-Juni 41,62½, per Mai-August 42,00. Tendenz: ruhig.

London, 12. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96,00, 4% preuß. Consols 105,00, 4% Russen von 1889 92 7/8, Türken 18 3/8, ungarische 4% Goldrente 91¼, Aegypter 95 1/8. Platzdiscont 2 1/8 %. Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 16 1/8, Rübenrohzucker 14½. — Tendenz: fest.

Petersburg, 12. Februar. Wechsel auf London 3 M. 101,90, 2. Orientanl. 102 7/8, 3. Orientanl. 103¼.

Newyork, 11. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¾, Cable-Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/8, 4% fundirte Anleihe 116½, Canadian-Pacific-Actien 89 1/8, Central-Pacific-Actien 31½, Chicago- u. North-Western-Actien 116¾, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 77¾, Illinois-Central-Actien 105½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122¼, Louisville u. Nashville-Actien 75 5/8, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 33¼, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 114¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 69½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 51½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 39, Union-Pacific-Actien 45 7/8, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 48¼, Silber-Bullion 90¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 12. Febr. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 14,30/35 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 12. Febr. Mittags. Stimmung: ruhig, fest. Februar 14,52½ ℳ Käufer, März 14,70 ℳ do., Mai 15,07½ ℳ do., August 15,37½ ℳ do., Oktober-Dezember 13,12½ ℳ do.

Abends. Stimmung: ruhig. Februar 14,55 ℳ Käufer, März 14,72½ ℳ do., Mai 15,05 ℳ do., August 15,37½ ℳ do., Oktober-Dezbr. 13,12½ ℳ do.

Wolle.

London, 11. Febr. Wollauction. Die Betheiligung war eine mäßige, die Preise unverändert. (W. T.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Februar. Wind: W.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Sack a. Königsberg, kgl. Regierungsrath. Schultz nebst Gemahlin und Fräulein Tochter a. Zoppot, kgl. Regierungsrath. Reinhard a. Danzig, Consistorialrath. Rübsamen a. Mockrau, Superintendent. Dr. Krieger a. Garnsee, Schundau a. Kokotzko, Graudenz a. Tuchel, Pfarrer. Ebmeier a. Allenstein, Premier-Lieutenant. Dreutwett a. Berlin, Ingenieur. Röpell a. Matschkau, Guse a. Wossallen, Vogel a. Uhlingen, Boecke nebst Gemahlin und Fräulein Tochter a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Radock a. Königsberg, Fabrikdirector. Bogtenberger a. Königsberg, Chef-Ingenieur. Gärtner a. Burgstädt, Fabrikbesitzer. Frau Oekonomierath Frankenstein a. Niederhoff. Dietze a. Hamburg, Martin a. Plauen, Baer a. Frankfurt a. M., Goldschmidt a. Thorn, Meyer a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Schweitzer a. Schönbaum, Rentier. Jordan a. Myrwin, Pfarrer. Fräul. Cremat a. Lissau. Feyerabend a. Königsberg, Wölk a. Königsberg, Ingenieure. Großmann a. Berlin, Hartmann a. Breslau, Krüger a. Pyrmont, Bier a. Dresden, Julier a. Mühlhausen i. Th., Braunschweig a. Remscheid, Strebicke a. Wurzen, Adrian a. Leipzig, Conradi a. Aachen, Merkell a. Eisleben, Wohlgemuth a. Kassel, Lüderitz a. Barmen, Schildorf a. Worms, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Drossel a. Königsberg, Baumeister. Krause a. Marienburg, Photograph. Bläse a. Konitz, Destillateur. Knabe a. Allenstein, Rechnungsführer. Rabel a. Frankfurt a. O., Warnick a. Marienwerder, Gottfeldt a. Königsberg, Mahler a. Berlin, Primus a. Berlin, Grüning a. Leipzig, Rother a. Frankfurt a. O., Krüger a. Magdeburg, Seegall a. Stettin, Pluwe a. Dresden, Pinck a. Berlin, Runge a. Thorn, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Bei Erkältung, Katarrhen der Luftröhre, Heiserkeit, Schmerzen im Rücken und der Brust leistet nach den gemachten Erfahrungen Dr. Alberts Siphonin-Pflaster die besten Dienste. Preis 1 ℳ in Danzig Rathsapotheke, Elbing Rathsapotheke.

Verdächtig ist jeder Husten, der längere Zeit anhält und auch im Sommer nicht weicht. In der Regel hat man es mit einem ernsteren, wenn auch noch nicht völlig entwickelten Leiden zu thun, dem man mit aller Energie zu Leibe gehen muß. Man reiche dem Patient in diesem Falle eine Zeit lang täglich **Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen,** die man der größeren Wirkung wegen in heißer Milch auflöst; es wird das Leiden von Tag zu Tag mehr verschwinden. Unter den vielen Mitteln gegen Husten ist es das einzige, welches so prompt gegen katarrhalische Entzündungen der Luftröhre, der Bronchien und des Halses wirkt. Selbst in dem Anfangsstadium der Tuberculose sind diese Pastillen ihres lindernden Effectes wegen sehr anzurathen. Erhältlich sind dieselben in allen Apotheken und Droguerien a 85 Pf. per Schachtel.

Die geehrten Leser werden auf die in der heutigen Nummer enthaltene Anzeige der **spanischen Weingroßhandlung Vinador** aufmerksam gemacht. Wie aus derselben ersichtlich, hat genannte Firma den Alleinverkauf ihrer Weine für Danzig Herrn **A. Fast,** Delicateß-Handlung, Langenmarkt Nr. 33/34 übergeben. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich die Vinador'schen Weine erfreuen, ist es wohl überflüssig, ein Wort der Empfehlung hinzuzufügen, und genügt wohl die Bemerkung, daß Herr Fast ein großes Lager von Malaga, Madeira, Portwein, Sherry und Marsala unterhält und diese Marken zum Preise von 3 ℳ für die ganze und 1,50 ℳ für die halbe Flasche zum Verkaufe bringt. Die Flaschen tragen auf dem Etiquette die Schutzmarke der Firma Vinador.

Der Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart wurden von 1854/91 115 692 Anträge über ca. 577½ Millionen Mark eingereicht und 97 213 Policen über ca. 470 Mill. Mk. ausgestellt. Für fällige Versicherungssummen wurden über 57 Mill. Mk. ausgezahlt und **als Dividende an die Versicherten** über **30 Mill. Mk. zurückvergütet.** Die ohnehin niedrigen Tarifprämien der Todesfall-Versicherten wurden durch obige Rückvergütung durchschnittlich um **36 2/3** Proc. vermindert. Nach dem neueren Dividendensystem entspricht dieser Procentsatz ca. **43** Proc. der gewöhnlichen Prämie. Die abgekürzt z. B. aufs 60. Lebensjahr Versicherten empfingen je nach Dauer der Versicherung **47—70** Proc. ihrer **Todesfallprämie** zurückvergütet. Der Bankfonds beträgt ca. 91 Mill. Im Jahre 1891 wurde seit dem Bestande der Bank der höchste Zugang, nämlich ca. 35 Mill. Mark erreicht. Annahme fanden: ca. 28½ Millionen. Dieses Resultat ist um so befriedigender, als es nicht in Folge übertriebenen Kostenaufwandes, sondern wie gewohnt, durch den solidesten Betrieb erzielt wurde. Die Versicherungen der Wehrpflichtigen bleiben auch im Kriegsfalle ohne weiteres in Kraft.

Die Beerdigung
der Frau Gutsbesitzer
Therese Boelcke
aus Czapeln findet am **Montag, den 15. d. Mts.**, um 3 Uhr Nachmittags in Rheinfeld statt.

Bekanntmachung.

In unserem Procurenregister ist heute die Procura des Kaufmanns **Moritz Sachsenhaus** für die Firma **J. Schleimer** hier, (Nr. 569 des Gesellschaftsregisters, früher Nr. 1621 des Firmenregisters) gelöscht.

Danzig, den 6. Februar 1892.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 300 bei der daselbst eingetragenen Handelsgesellschaft in Firma **J. G. Franke Nachfolger** in Danzig mit einer Zweigniederlassung in Ehrenfeld bei Cöln folgender Vermerk eingetragen:

Der Schriftgießereibesitzer **Albert Wilhelm Kafemann** zu Danzig ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden und der Kaufmann **Otto Claus** zu Danzig am 1. Januar 1892 als Handelsgesellschafter eingetreten.

Ferner ist heute in unserem Prokurenregister die Prokura des Buchhalters **Hermann Smalian** für vorgenannte Handelsgesellschaft gelöscht. (8177

Danzig, den 8. Februar 1892.
Königliches Amtsgericht X.

Aufgebot.

Im Grundbuche des dem Kommerz.- und Admiralitätsrath a. D. **Heinrich Michael Boehm** in Danzig gehörigen Grundstücks Rittergut Fitschkau Bd. I Bl. 286, stehen in der III. Abtheilung unter Nr. 48: 25000 Thaler Darlehnsforderung aus der notariellen Urkunde vom 23. October 1867 für den Kaufmann **Heinrich Wilhelm Conwentz** in Danzig eingetragen, von welcher Forderung 15000 Thaler=45000 ℳ an den Kommerz.- und Admiralitätsrath **Heinrich Michael Boehm** in Langfuhr und sodann an den Lieutenant im Husaren-Regiment Kaiser Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches Nr. 16) **Maximilian Boehm** in Schleswig abgetreten und für dieselben umgeschrieben sind. (8853

Die über die abgetretenen 45000 ℳ gebildete Zweigurkunde, bestehend aus einer beglaubigten Abschrift der Haupturkunde vom 18. Februar 1868, dem Abzweigungsvermerke vom 5. Januar 1875 und dem Abtretungsvermerk vom 16. November 1878 ist angeblich verloren gegangen und soll neu ausgefertigt werden.

Auf Antrag des Gläubigers Rittmeisters **Maximilian Boehm** in Schleswig werden die Inhaber dieser Zweigurkunde aufgefordert, spätestens in dem vor dem unterzeichneten Amtsgerichte, Zimmer Nr. 21 auf

den 30. Mai 1892,
Vormittags 10 Uhr

anberaumten Termine ihre Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftloserklärung behufs neuer Ausfertigung erfolgen wird.

Carthaus, 6. Februar 1892.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die zum Neubau auf dem Postgrundstücke zu Marienburg (Westpr.) — Stadt — erforderlichen

1. Dachdecker-Arbeiten (ohne Lieferung der Mönche und Nonnen),
2. Asphalt-, Holzcementdach- und Pfanneneindeckungs-Arbeiten einschl. Material,
3. die Klempnerarbeiten einschl. Material

sollen im Wege des öffentlichen Angebots zusammen oder getrennt vergeben werden.

Zeichnung, Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des Posthausbaus, Gerbergasse 1, zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnung bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **23. Februar, Mittags ½12 Uhr**, an den unterzeichneten bauleitenden Beamten, die Proben in besonderen Packeten, post- u. bestellgeldfrei einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (8165

Marienburg Westpr.,
den 11. Februar 1892.
Der Königliche
Regierungs-Baumeister.
Wohlbrück.

Der Dampfer „Otto"
mit Gütern von Hull

ist in einigen Tagen hier fällig.
Umladegüter aus Dampfer:
„Galileo" von Newyork,
„Martello" von Milwauke u. Newyork.
„Buffalo" von Chicago und Newyork,
„Como" von Leyhorn,
„Mourino" von Messina,
„Panther" von Liverpool.

Die Inhaber von indossirten Order-Connossementen belieben sich zu melden bei (8176
F. G. Reinhold.

Dampfer-Expedition.
Dampfer
„Lining",
Capitän R. Arends,
ladet gegen 20/24 d. Mts. in Rotterdam und Antwerpen direct nach Danzig. (8175

Güteranmeldungen erbeten bei **Runs & Co.**, Rotterdam, **de Leeuw & Philippsen**, Antwerpen.

F. G. Reinhold,
Danzig.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilh. Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit** und **Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht**." Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit**. Ihre **Geschäftserfolge** sind stets überaus **günstig**. Sie hat allezeit dem vernünftigen **Fortschritt** gehuldigt. **Sie ist wie die älteste, so auch die größte Deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versich. Bestand Ende 1891 . 607¾ Millionen Mark
Geschäftsfonds „ „ . 175 Millionen Mark
Darunter:
Zu vertheilende Ueberschüsse . 31 Millionen Mark
Für Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung . . . . 222¾ Millionen Mark

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über 5% der Einnahme betragen.

Kölner Dombau-Lotterie,

Ziehung 18. Februar und folgende Tage.
Hauptgew.: **75,000** M., **30,000** M., **15,000** M. etc.
Original-Loose à 3 M., Porto u. Liste **30** Pf., versendet
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Wer eine Stelle sucht oder zu vergeben hat, irgend etwas kaufen oder verkaufen will, überhaupt **billigst wirksam rationell** inseriren will, resp. Inserate in augenfälligster Form in für den betreff. Zweck

geeignetsten Zeitungen

oder Zeitschriften etc. aller Art zu erlassen wünscht, erhält stets objectiver Rath, gewissenhafteste und **billigste** Bedienung durch die älteste, im Jahre **1855** gegründete,

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler A.-G.,

Bureaux: Königsberg i. Pr. Kneiph. Langgasse 26 I.

Die neuesten **Zeitungs-Verzeichnisse**, sowie **Kosten-Anschläge** stehen den verehrl. Inserenten gratis u. franco zu Diensten. **Gratis**-Annahme der **Offertbriefe**, welche auf Wunsch täglich **2 mal** an die Auftraggeber abgesandt werden.

In **Danzig** vertreten durch Herrn
Hermann Lehre, Vorst. Graben 12-14.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung am 18. Februar und folgende Tage.
Hauptgewinn 75 000 ℳ baar ohne Abzug.
Originalloose 1/1 ℳ 3,00, 1/2 ℳ 1,75, 1/4 ℳ 1.
10/1 ℳ 29 — 10/2 ℳ 16, 10/4 ℳ 9.
Betheiligung an 100 Loosen 1/100 ℳ 4 — 1/50 ℳ 8 — 1/20 ℳ 20 — 1/10 ℳ 40.
Porto und Liste 30 ₰.
Emanuel Meyer jr.,
Bankgeschäft, (7201
Berlin C., Stralauerstr. 54.

---

25. Kölner
Dombau-Lotterie.
Zieh. bestimmt 18.—20. Feb.
Nur baare Geldgew.
75000, 30000, 15000 ꝛc.
Kleinster Gewinn 50 ℳ.
Original-Loose a Mk. 3.
Halbe Antheile ℳ 1,75.
Porto u. Liste **30** ₰.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
Smunt. 25. Ap. Wtunt. 31. Oct. — Wtr. 91/92 945 Schlr.
m. Maschinen- u. Mühlenbauschule u. Verpfleg.-Anst. Dir.: L. Haarmann.

Bücherregulirung,
Accorde, Concursanmeldung, übernimmt nach auswärts, seit 1869, der Bücherrevisor
C. Hagedorn, Berlin,
59. Kommandantenstraße 59.

Kalkschlamm

wird billig abgegeben von
Zuckerfabrik Dirschau.

Frische sehr schöne **Maränen**, eben fr. geräuch., Vorst. Gr. 23'. **J. Hevelke geb. Krefft.**



Bunte Carnevals-Bilder.
Lebensgr. Figur. u. Carricaturen, äußerst humorist. u. pik., prachtv. Schmuck f. Säle u. Restaur. Reich illustr. Cataloge gratis u. franco.
Wilhelm Hammann, Düren (Rheinland) Fahnenfabr. u. Bühnenmalerei, empf. ferner: Theater-Bühnen, Vorh., Coul., Hintergr., Vereinsfah., Rouleaux, Firmenschilder, Decor. u. Sprüche f. Feste jed. Art. Cataloge grat. u. frc. Wiederverkäufern hoh. Rabatt!

Zuckerrüben

für die Campagne 1892/93, a ℳ 1 pro Centner, Lieferung bis 10. November, a ℳ 1,10 pro Centner, Lieferung vom 10. November bis 24. Dezember, bei Rückgabe der Schnitzel, werden von uns noch angenommen. Auf Anfrage sind wir zur Einsendung der speziellen Schlußschein-Bedingungen bereit.
Zuckerfabrik Dirschau.

Fabrikation seit 1873.
Hermann Lietzau's
beliebter
Coniferengeist
erzeugt eine reine erfrischende
Kiefernwaldluft.

Besonders unentbehrlich in geheizten Zimmern und Krankenstuben, welchen dadurch eine größere Menge Sauerstoff (Ozon) zugeführt wird.

Mein „Coniferengeist" verbreitet das köstliche belebende Aroma einer duftenden Kiefernwaldung u. ist unendlich wohlthuend für die Athmungsorgane.

Rafraichisseurs
zum Zerstäuben in eleganten Formen von 0,30 ℳ bis 8 ℳ. (8173
Hermann Lietzau,
Parfümerie u. Drogerie
Holzmarkt 1.

Emaille-Sachen,
neue Sendung.
Marie Ziehm,
Matzkauschegasse.

Bahnseitig

treffen für mich 12 Waggons der besten schles. Steinkohlen ein und liefere ich dieselben direkt von der Bahn zum billigsten Preise pro Last 60 Ctr. frei Haus.

Ferner offerire ich ganz trockenes Buchen- und Kiefern-Klobenholz, sowie Sparherd- und Theeholz. Die Zerkleinerung geschieht durch Dampfbetrieb und bin ich daher im Stande, das Holz zu sehr billigen Preisen unter Garantie des richtigen Maßes zu verkaufen.

Bei vorkommendem Bedarf bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigte Beachtung. (7233
August Nickel,
An der großen Mühle 11.

Pianinos, eisenfest, starken gesangl. Tones, neue u. gebr., gute Stutz u. and. gering. Flügel verk. (a. a. Theilz.) u. verm. bill. **Mahlke u. Co.,** Breitgasse Nr. 24'. (7878

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee
ist der beste wohlschmeckendste und
gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: **45** Pfg. 1 Pfd.-Packet, **25** Pfg. ½ Pfd.-Packet, **10** Pfg. Probe-Packet à ca. 100 Gramm.
Zu beziehen durch die Colonialwaaren- u. Droguen-Handlungen.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken,
Berlin — **MÜNCHEN** — Wien

Aufruf.

Die bauliche Wiederherstellung der Marienburg, dieses großartigen Denkmals deutscher Geschichte und mittelalterlicher Baukunst ist soweit vorgeschritten, daß an die innere Ausstattung ihrer Räume gedacht werden kann.

Als einen Theil dieser uns statutenmäßig obliegenden Aufgabe betrachten wir die Beschaffung möglichst vollständiger Sammlungen **von Münzen, Siegeln, Urkunden, Druckwerken und Karten**, welche für die Geschichte des deutschen Ordens, bez. der Provinzen Ost- und Westpreußen von Bedeutung sind. Wir gestatten uns daher an die Bewohner dieser Provinzen, sowie an Alle, welche unserem seither von Deutschen aller Länder und Stämme geförderten Werke ihre Theilnahme zuwenden, die herzliche Bitte zu richten, unser Vorhaben durch Gaben der gedachten Art gütigst zu unterstützen.

Zur Entgegennahme bezüglicher Sendungen sind außer den Herren Landesbauinspector **Steinbrecht** und Gymnasiallehrer **Dr. Strehlke** zu Marienburg, welcher letztere die Ordnung und Beaufsichtigung der einzurichtenden Sammlungen übernommen hat, sämmtliche Unterzeichnete gern bereit.

Jede Gabe wird mit aufrichtigem Danke entgegengenommen und der Name des Gebers an jedem zur Aufstellung gelangenden Gegenstande vermerkt werden.

Danzig, im Januar 1892

Der Vorstand
des
Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Dr. von Goßler-Danzig.
Staatsmi[illegible] und Ober-Präsident der Provinz Westpreußen. Vorsitzender.

Dr. Arbeit-Ma[illegible]**burg.** Bankier **Becker-Marienburg.** Deichhauptmann **Bi**[illegible]**endorf-Kl. Lesewitz.** Commerzienrath **Damme-Danzig.** [illegible]waltungsgerichts-Director **Doehring-Danzig.** **Burggraf und Graf zu Dohna** auf Finckenstein bei Rosenberg. Ober-Präsident a. D. W. Geh. Rath **von Ernsthausen-Berlin**, Courbierestr. 16. Geh. Regierungs- und Baurath **Ehrhardt-Danzig.** Stadtrath **Ehlers-Danzig.** Oberbürgermeister **Elditt-Elbing.** Obermarschall im Königreich Preußen **Graf zu Eulenburg** auf Praffen bei Schippenbeil Ostpr. Kaufmann **Glaubitz-Danzig.** Stadtrath **Hendewerk-Danzig.** Landesdirector **Jaeckel-Danzig.** Regierungs-Rath **Dr. Kühne-Danzig.** **Graf von Rittberg** auf Stangenberg bei Nikolaiken Westpr. Landtags-Abgeordneter **Rickert-Danzig.** Ober-Präsident der Provinz Ostpreußen **Graf zu Stolberg Wernigerode-Königsberg** Ostpr. Landeshauptmann **von Stockhausen-Königsberg** Ostpr. Kaufmann **Max Steffens-Danzig.** Bürgermeister **Sandfuchs-Marienburg.** Landrath **Dr. von Zander-Marienburg.** (7743

Brauer-Academie zu Worms.

Programme für den nächsten Cursus zu erhalten durch den Director **Dr. Schneider.** (8134

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De L'ABBAYE DE FECAMP
(France)



Aerztlich empfohlen. Aerztlich empfohlen.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen. (5379

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Ein größeres Geschäftslocal

mit zwei oder mehreren Schaufenstern, am liebsten Ecke, wird in der Langgasse

per 1. Oktober d. Js.

gesucht! Angabe der Größe erforderlich, ebenso Größe der Schaufenster. Miethe darf bis 4500 Mk. betragen. Näheres ertheilt unter 8135 die Exped. dieser Zeitung.

Für Installateure, Mechaniker ꝛc.

Alleinverkäufer für Specialitäten der Metallbranche unter günstigen Bedingungen gesucht. Adr. unter H. o 1352 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.** (8133

Vinador,
spanische Weingroßhandlg.
Hamburg,
hat den Alleinverkauf ihrer hochfeinen alten abgelagerten Weine
Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Marsala
für Danzig Herrn
A. Fast, Delic.-Hdlg.,
Langenmarkt 33/34
übergeben.
Preis 1/1 Fl. ℳ 3, ½ ℳ 1,50.
Reinheit der Weine garantirt. (6919

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant v. L. Weyl, Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle.

Ein im Betrieb befindlicher
Bauck'scher Röhrenkessel,
der ca. 40 Quadratmeter Heizfläche hat und auf fünf Atmosphären benutzbaren Dampfdruck geprüft ist, soll billig verkauft werden. (8129
W. Sultan,
Thorn.

Ein Gut

von ca. 300 Morgen, bester Ackerboden und Wiesen mit Torf, ist **erbtheilungshalber zu verkaufen**; eventl. zum Parzelliren. Gefl. Adressen unter J. B. 7094 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erbeten. (9139

Ein Wald, ca. 66 Mrg., guter Bestand, Eichen, Buchen, Kiefern, Eichen 3—4 Mtr. lang, 1 Fuß im Durchmesser lieferbar bis 1. Juli, von sofort ca. 80 Mtr. Buchenkloben, 120 Mtr. Kiefernkloben zu verkaufen. (8130
F. Stennert, Zuckau.

Ich bin willens mein Grundstück, besteh. aus **massivem Wohnhaus** (Eckhaus), massivem Werkstattgebäude, Auffahrt, Hofraum, (mit guter Kundschaft bei billiger Arbeitskraft), worin seit 22 Jahren die Schlosserei mit großem Erfolg betrieben worden ist, Umstände halber mit auch ohne Werkzeug u. Maschinen zu verkaufen. Preis 18 000 ℳ. Anz. 6000 ℳ. Gefl. Off. u. Chiffre **110** bef. die Ann.-Exped. v. **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Elbing.**

Wir beabsichtigen unser seit vierzig Jahren am hiesigen Platze, Kornmarkt Nr. 2, mit bestem Erfolge betriebenes
Destillations- und Cigarren-Geschäft krankheitshalber zu verkaufen.
Reflectirende wollen sich in unserm Comtoir, Kornmarkt 2 und Dorotheenstr. 6, gefälligst melden.
Stremlow & Lindner,
Bromberg.



Auf einem Gute Ostpreußens **stehen 1 dunkelbrauner, 2 Goldfüchse, 4 Rapphengste**, hochelegant, als Deck- und Wagenpferde geeignet, 3 und 5 Jahre, 5 und 7", Trakehner Abkunft, billig zum Verkauf.
Näheres in der Expedition d. Zeitung. ((8057

Acht fette
Pflug-Ochsen,
bis 18 Centner schwer, stehen zum Verkauf auf Dominium Dargau per Grünhagen Ostpr.
Der Guts-Administor.
Gerth.

Eiserner Geldschrank, m. Stahlpanzertresor, billig zu verk. **Kopf**, Matzkauschegasse 10.

Pianino, neu, z. verm. od. verkauf. Fleischerg. 15.

Reiche Heirath für Jedermann
C. Schröder, Berlin 62.

2000 ℳ auf 6 Monate, gegen Verpfändung von 3500 ℳ sichere Hypothek gesucht. Adr. sub 8171 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Geld find. Jederm. z. Hypoth. u. jed. Zweck bill. Ford. Stat. ums. Adresse D. C. Berlin-Westend.

Stellenvermittelung.

Personen
jeden Standes gesucht
für den Verkauf eines leicht verkäuflichen Artikels gegen ℳ 1000 Fixum und hohe Provision.
Offerten unter C. K. 482 befördert **Rudolf Mosse, Hannover.**

Vertreter-Gesuch.
Wir suchen zum Vertrieb unserer
Flaschenfabrikate
für **Danzig** und **Umgebung**, sowie zur **Verwaltung** unseres **Danziger Flaschenlagers** einen
tüchtigen Vertreter.
Actien-Gesellschaft für Glasindustrie
vorm. Friedr. Siemens, Dresden. (8141

Engros-Häuser,
welche Hufschmiede und Sattler bes., werden z. Vertrieb eines lohnenden Special-Artikels ges. Off. sub G. 935 an **Rudolf Mosse, Köln.** (7925

Vertretergesuch.
Ein bei **Droguen- u. Material-geschäften gut eingeführter Vertreter oder Großhändler** mit Ia Referenzen wird zur alleinigen Vertretung eines tägl. Bedarfsartikels für **Danzig u. Umgegend** sofort gesucht. Gefl. Off. u. U. 761 an **Rudof Mosse, Leipzig,** erbeten.

Zum 1. April suchen einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, gegen Remuneration (8092
Dr. Schuster & Kaehler.

Hopfen-Vertretung.
Für Danzig, eventl. ganz Westpreußen ein **solider, tüchtiger**
Vertreter
gesucht, der mit den Consumenten bekannt ist. Directe Offerten erbeten an (7971
August Pirazzi,
Hopfenhandlung, Nürnberg.

Einen routinirten Reisenden
für die Provinz sucht zum 1. April (7960
Theodor Kleemann.

Von der General-Agentur einer bedeutenden und gut eingeführten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wird ein **tüchtiger Acquisiteur für Danzig gegen hohe** Provision und eventl. bei guten Leistungen gegen Fixum gesucht.
Adr. u. 7159 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Jeder find. sof. Stellung. Ford. Sie Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Suche von sofort einen anspruchslosen, evangel.
Hauslehrer oder Erzieherin,
die auch in Latein unterrichtet, für 2 Knaben im Alter von 7 u. 9 Jahren. Zeugnisse auch Abschrift des Prüfungszeugnisses nebst Gehaltsansprüchen bitte einzusenden an (8131
Bonus, Gutsverwalter,
Richnau per Schönsee Westpr.

Ein j. Mann m. guten Schulkenntnissen s. Stellung als **Comtoir-Schreiber** oder **Diener.** Meldungen werden unter 8167 in der Expedition d. Ztg. erb.

Ein junges **anst. Mädchen sucht** eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen beim Bäckermeister Hrn. **E. Neuhaus** in **Neuteicherwalde per Neumünsterberg.**

Ein jung. Landwirth, Vorpomm., 6 J. b. Fach, welcher als Einj. gedient, auch d. Uebung. hint. sich hat, im Besitze der best. Zeugn. und Empfehlungen, sucht zum 1. April Stellung. Offert. u. A. R. postlag. Marienburg Westpr. erb.

Eine Dame, Wwe., s. Stell. als Repräsentantin zur Führung der Wirthschaft eines ält. Herrn. Auf Geh. wird wenig. ges. als a. g. Behandl. Adr. unt. 8170 erb.

Gute und billige Pension in e. gebildeten Familie zu haben. Männliche, gewissenhafte Aufsicht. Beste Verpflegung.
Adressen unter Nr. 8172 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Königsberg i. Pr.,
Kneiphöfsche Langgasse 57, ein großer Laden mit Hinterraum sofort oder später zu vermiethen. — Da die Lage die günstigste am hiesigen Orte ist, eignet sich derselbe auch für ein Engros-Geschäft.
F. Sonnenberg.

Langenmarkt 28
ist die Parterre-Wohnung, zwei Zimmer und Zubehör, ohne Küche, zum 1. April zum Comtoir, Bureau od. sonst. Geschäft geeignet, zu verm. Näh. Langenmarkt 42 im Comtoir.

Mattenbuden 32, I. Etage, 5 Z., K., K., Beigel., Garten, für 1000 ℳ einschl. Wasserzins zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung täglich von 12—1 Uhr.

Zum 1. October 1892
wird zu miethen gesucht eine herrschaftliche Wohnung von 6—8 Zimmern und reichlichem Nebengelaß. Erwünscht Gartenbenutzung und Stallung.
Adressen unter 7814 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Umzugshalber ist die I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern und reichlichem Zubehör zum 1. April zu vermiethen. (8163
Besichtigung täglich von 3—5 Uhr.
Brodbänkengasse 42.

Für die Suppenküche
gingen bei mir ferner ein:
Von Herrn Moritz Stumpf & Sohn, hier, ℳ 20,00.
Danzig, den 12. Februar 1892.
Emil Berenz.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.